

## Die neuen Vietnamesinnen

Chancen und Herausforderungen für die Arbeitsmarktintegration –  
Dokumentation des 5. Fachtags Vietnamesisches Berlin

Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung IQ“

# Impressum

## Herausgeber:

Verband für interkulturelle Arbeit (VIA)  
Regionalverband Berlin/Brandenburg e.V.  
Teilprojekt "Willkommen in Berlin - Empowerment von Migrantenorganisationen"  
im IQ Landesnetzwerk Berlin  
Petersburger Str. 92 | 10247 Berlin  
Tel 030 2900 71 55  
[www.via-in-berlin.de](http://www.via-in-berlin.de)  
[info@via-in-berlin.de](mailto:info@via-in-berlin.de)

## Redaktion:

Holger Förster | Nina Grube | Nozomi Spennemann, VIA Berlin/Brandenburg e.V.

## Layout:

Bianca Monroy, [www.bianca-monroy.com](http://www.bianca-monroy.com)

## Fotos:

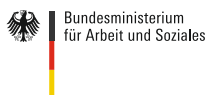
Thoi Bao (Seite 7, 13, 18, 22, 23, 26, 30, 31, 33, 36/Fotos aus dem Fachtag)  
Reistrommel e.V. (Titelseite, Seite 36 Fotos aus NOAnova)  
VIA Berlin/Brandenburg e.V. (Titelseite, Seite 27)

Berlin, Januar 2016

© 2016 VIA Regionalverband Berlin/Brandenburg



Das Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ wird durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales gefördert.



In Kooperation mit:



Das IQ Landesnetzwerk Berlin wird koordiniert durch



Ständige Kommission  
für Arbeit, Integration  
und Frauen

# Inhalt

Vorwort	3
Programm des Fachtags	5
Grußwort (Birgit Monteiro, Bezirksbürgermeisterin von Lichtenberg)	6
Die neuen Vietnamesinnen in Zahlen (Chu Tien Tang, Vereinigung der Vietnamesen e.V.   Nozomi Spennemann, VIA Berlin/Brandenburg e.V.)	8
Erfahrungen mit vietnamesischen Familien in der Jugendhilfe (Dirk Schaffrath, AHB-Lichtenberg gGmbH)	15
Aktivierung junger Vietnamesinnen für den Arbeitsmarkt (Petra Wegener, Rabea Kewekordes, Nguyen Thi Lan Huong, Reistrommel e. V.)	21
Podiumsdiskussion: „Welche Chancen und Stolpersteine gibt es für die gezielte Förderung der neuen Vietnamesinnen bei ihrer Arbeitsmarktintegration?“	28
Anlage: Nützliche Angebote für Arbeit und Migration	37

# Einleitung

---

Am 12. November 2015 fand im Ratssaal des Lichtenberger Rathauses der mittlerweile 5. Fachtag „Vietnamesisches Berlin“ statt. Er widmete sich einer besonderen Gruppe der vietnamesischen Diaspora in Berlin: den „neuen“ Vietnamesinnen. „Neu“, weil sie viel später als die DDR-Vertragsarbeiter oder die „Boat People“ nach Deutschland zugewandert sind. „Neu“ auch deshalb, weil sie aufgrund gravierend anderer Migrationsumstände als die beiden großen Gruppen vietnamesischer Migrant\*innen einen vergleichsweise schweren Start für die Integration haben. „Neu“ auch deshalb, weil sie das Bild von den erfolgreich integrierten vietnamesischen Migrantinnen und Migranten vielerorts widerlegen. Facheinrichtungen und Verwaltungen sind oftmals hilflos, vietnamesische Beratungsstellen erleben sie als schwierige Klientel. In der Politik sowie in der breiten Öffentlichkeit wurden sie bisher so gut wie gar nicht wahrgenommen.

Der Fachtag, der diesmal im Rahmen des Teilprojekts „Empowerment von MO für kommunale Willkommenskultur“ im IQ Landesnetzwerk Berlin stattfand, sollte diese Personengruppe unter dem Aspekt der Chancen und Herausforderungen für die Arbeitsmarktintegration beleuchten.

Die Bezirksbürgermeisterin Lichtenbergs, Frau Birgit Monteiro, eröffnete die Veranstaltung mit dem Rückblick auf ihre persönlichen Erfahrungen mit vietnamesischen Migrantinnen und Migranten. Der Bezirk Lichtenberg sei in vieler Hinsicht mit Vietnam und der vietnamesischen Community verbunden und gerade jetzt, wo sich der Blick vieler Menschen auf die Neuzuwanderung von Flüchtlingen richtet, sei es ihr wichtig, nicht jene aus den Augen zu verlieren, die schon länger hier leben.

Im ersten Beitrag „Die neuen Vietnamesinnen in Zahlen“ von Herrn Chu Tien Tang (Vereinigung der Vietnamesen in Berlin & Brandenburg e.V.) und Frau Nozomi Spennemann (VIA Berlin/Brandenburg) wurde anhand von Statistiken und Erfahrungen aus der Beratungspraxis der Versuch unternommen, die „neuen Vietnamesinnen“ zu beschreiben.

Herr Dirk Schaffrath (AHB-Lichtenberg gGmbH) erläuterte aus Sicht eines Familientherapeuten in der

Jugendhilfe, welche soziokulturellen Hürden in der Arbeit mit vietnamesischen Eltern bestehen und wie es ihm dennoch immer wieder gelungen ist, einen Zugang zu den Eltern zu finden. Es wurde anschaulich, wie schwierig die Gratwanderung zwischen dem Anspruch einer kultursensiblen Jugend- und Familienarbeit und der unbedingt zu erfüllenden Verpflichtung, den Schutz des Kindeswohls zu sichern, ist.

Mitarbeiterinnen des Vereins Reistrommel e.V., Frau Petra Wegner, Frau Rabea Kewekordes und Frau Nguyen Thi Lan Huong, berichteten in ihrem Impulsbeitrag über die Arbeit mit „neuen Vietnamesinnen“ in Maßnahmen zur Aktivierung von Langzeitarbeitslosen, deren Rahmen zwar durch die Arbeitsagentur vorgegeben ist, die vom Verein aber auf die spezifischen Bedarfslagen ihrer Klient\*innen angepasst werden. Durch intensive muttersprachliche Begleitung ist es dem Träger gelungen, bisher 25% der Teilnehmenden erfolgreich weiter in Bildungsangebote oder berufliche Integrationsmaßnahmen zu vermitteln. Für eine Teilnehmerin gelang sogar die sofortige Beschäftigung auf dem ersten Arbeitsmarkt.

In der Podiumsdiskussion diskutierten Herr Dr. Pham Ngoc Ky (Verein vietnamesischer Unternehmen in Deutschland e.V.), Frau Nesrin Tekin (TIO e.V. – Träger der Qualifizierung und Weiterbildungsberatung für Migrantinnen mit langjähriger Erfahrung), Frau Tamara Henschel und Frau Nguyen Thi Lan Huong (beide Reistrommel e.V.) zwar ohne die Vertreter\*innen der kommunalen Politik (die Bezirksbürgermeister\*innen der Bezirke Lichtenberg und Marzahn-Hellersdorf waren aufgrund aktueller politischer Fragen der Flüchtlingspolitik verhindert), aber unter reger Beteiligung aus dem Publikum mit rund 70 Teilnehmenden über Probleme und Chancen in Fragen des Zugangs von vietnamesischen Migrantinnen zu Bildung und Arbeitsmarkt. Es wurde von allen unterstrichen, dass die nachhaltige Arbeitsmarktintegration von Migrantinnen nur schrittweise und unter Zusammenwirken aller Akteure erfolgen kann. Bei Migrantinnen geht es vor allem darum, ihnen zur Selbständigkeit und zu Selbstvertrauen zu verhelfen. Trotz Hürden und vielen Zwängen aufenthaltsrechtlicher, ökonomischer oder sozialer Art, die

# Einleitung

---

den Zugang von „neuen Vietnamesinnen“ zum Arbeitsmarkt erschweren, eröffnen sich auch für diese Gruppe Chancen bei der schrittweisen Integration in den Arbeitsmarkt, wenn sie nicht nur in einem Karussell kurzfristiger Maßnahmen und Arbeitslosigkeitsphasen landen. Die Erfahrungen von Reistrommel e.V. mit Teilnehmenden der Maßnahmen für langzeitarbeitslose Migrantinnen und Migranten sind bisher positiv. Wie das Beispiel von TIO-Qualifizierung zeigt, ist es möglich, dass Migrantinnen ihre Schulabschlüsse nachholen und anschließend in Ausbildung oder Arbeit weitervermittelt werden. Auch wenn die Umstände der Migration andere sind, gelten die neuen Vietnamesinnen ebenso wie die bereits gut integrierten Vietnamesinnen und Vietnamesen sehr oft pflichtbewusst, fleißig, strebsam und anpassungsfähig. Um ihre Arbeitsmarktchancen zu verbessern, kommt es darauf an, zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort die Frauen mit gezielten Informationen und individuell zugeschnittenen Unterstützungen zu erreichen. Diese Herangehensweise ist zwar kosten- und zeitintensiv, aber langfristig erfolgreich. Im Zusammenwirken von Arbeitsagentur, Communityorganisationen, kommunalen Jugend- und Sozialverwaltungen und Bildungsträgern lassen sich so auch Synergieeffekte erzielen. Dazu ist es erforderlich, dass Arbeitsmarktprogramme, Zuständigkeiten und Zugangsvoraussetzungen für die Teilnehmenden besser aufeinander abgestimmt werden. Die Dokumentation gibt wortgetreu die Vorträge und Reden der Podiumsakteure aus einer subjektiven Perspektive wieder.

Das VIA-Teilprojekt im IQ Landesnetzwerk Berlin zielt darauf ab, Migrantenorganisationen (MO) in ihrer Struktur zu stärken, damit sie für die Arbeitsmarktintegration von Migrantinnen und Migranten aktiv mitwirken können. Sei es wie im Fall des Vereins Reistrommel e.V. als Träger von Bildungsmaßnahmen oder als Beratungsstelle wie z.B. bei der Vereinigung der Vietnamesen in Berlin-Brandenburg spielen MO heute eine zunehmend wichtige und spezifische Rolle, die weit über die allgemein angenommene Brückenfunktion zwischen Mehrheitsgesellschaft und Community hinaus reicht. VIA wird ab dem kommenden Jahr im IQ Landesnetzwerk Berlin mit

der Veranstaltungsreihe „Arbeitsmarktgespräche mit MO“ verstärkt die arbeitsmarktrelevanten Themen vermitteln.

Abschließend bedanken wir uns bei den Vereinen Bürgerinitiative ausländische Mitbürgerinnen e.V., Dialog (abw. gGmbH), Reistrommel e.V., Vereinigung der Vietnamesen in Berlin & Brandenburg e.V. und weiteren Akteuren aus der vietnamesischen Community für die gemeinsame Entwicklung, Vorbereitung und Gestaltung des mittlerweile zur Tradition gewordenen Fachtags. Wir bedanken uns bei den Teilnehmenden im Podium, bei den Impulsreferenten und dem rege mitwirkenden Publikum der Veranstaltung.

Nicht zuletzt geht unser Dank auch an Frau Bärbel Olhagaray, Integrationsbeauftragte des Bezirks Lichtenberg von Berlin, die sich vom Anfang ihrer Amtszeit an intensiv mit Fragen zur Gruppe der „neuen Vietnamesinnen“ befasste und den Fachtag im Rathaus ermöglichte.

**Holger Förster, Geschäftsführer**  
**Nozomi Spennemann, Teilprojekt „Empowerment von MO“ im IQ Landesnetzwerk Berlin**  
**VIA Regionalverband Berlin/Brandenburg e.V.**

# Programm

---

10:00 Uhr	<b>GRUSSWORT</b> Birgit Monteiro, Bezirksbürgermeisterin von Lichtenberg
10:15 Uhr	<b>VORTRAG</b> Die neuen Vietnamesinnen in Zahlen Chu Tien Tang (Vereinigung der Vietnamesen e.V.) & Nozomi Spennemann (VIA)
10:45 Uhr	<b>VORTRAG</b> Erfahrungen mit vietnamesischen Familien in der Jugendhilfe Dirk Schaffrath (AHB-Lichtenberg gGmbH)
11:15 Uhr	<b>VORTRAG</b> Aktivierung junger Vietnamesinnen für den Arbeitsmarkt Petra Wegener, Rabea Kewekordes, Nguyen Thi Lan Huong (Reistrommel e.V.)
11:45 Uhr	<b>PAUSE</b>
12:15 Uhr	<b>PODIUMSDISKUSSION</b> „Welche Chancen und Stolpersteine gibt es für die gezielte Förderung der neuen Vietnamesinnen bei ihrer Arbeitsmarktintegration?“ mit  Nguyen Thi Lan Huong (Reistrommel e.V.) Tamara Hentschel (Reistrommel e.V.) Dr. Pham Ngoc Ky (Verein vietnamesischer Unternehmen in Deutschland e.V.) Nesrin Tekin (TIO Qualifizierungsprojekt)

Moderation: Bärbel Olhagaray, Integrationsbeauftragte des Bezirks Lichtenberg



## **Birgit Monteiro** **Bezirksbürgermeisterin von Lichtenberg**

Ein Guten Morgen-Wunsch von mir auch an Sie! Ich freue mich, dass Sie so zahlreich das Angebot dieses Fachtages angenommen haben. Denn so etwas zu organisieren ist ja die eine Seite und auf Resonanz zu stoßen dann die sehr schöne zweite Seite. Ich glaube, das Bild der Vietnamesen oder unser Verhältnis und unser Blick auf die Vietnamesen in Berlin und in Deutschland hat sich in mindestens zweierlei Hinsicht gewandelt: Zum einen die Gruppe der Menschen, die gekommen ist und weiterhin kommt, aber auch unser Blick auf die Menschen, die gekommen sind und noch kommen. Wenn ich für mich versuche, das zu konkretisieren, dann habe ich, glaube ich, die ersten Vietnamesen zwischen 1986 und 1989 während meiner Lehre zu Landmaschinen- und Traktorschlosserin kennengelernt. Das waren Vertragsarbeiter und man hat die Kollegen als sehr fleißig wahrgenommen, hatte aber kaum private Kontakte. Dann während meines Studiums war die Anzahl der Vietnamesen schon weniger als damals die der Arbeiter, die ich kennengelernt habe. Aber die, die da waren, waren eigentlich Hochleistungsstudenten. Sie waren sehr motiviert und Menschen mit großem Leistungsvermögen. Dann habe ich als Studentin - ich habe unter anderem Deutsch als Fremdsprache studiert – bei der Reichstrommel einen ersten Nebenjob gehabt und habe vietnamesisch-stämmige Abiturienten unterrichtet. Ich muss sagen, dass das eine sehr anspruchsvolle Tätigkeit war, weil mein Nachhilfeunterricht auf sehr hohem Niveau stattfinden musste und ich mein Studium auch noch nicht abgeschlossen hatte. Es war sehr arbeitsintensiv in der Vorbereitung, aber es hat auch sehr viel Spaß gemacht, weil es dort sehr viel Wissensdurst gab. Dann in meiner neuen Rolle als Bezirksbürgermeisterin habe ich auch verschiedene Entwicklungen wahrgenommen. Zu Anfang des Jahres war ich beim Tet-Fest, zu dem das Barnim-Gymnasium bei uns eingeladen hatte. Dort haben mindestens 17% der Schülerinnen und Schüler vietnamesische Wurzeln und es gibt auch ein starkes Engagement in der Schule. Es gibt eine enge Verbindung zur vietnamesischen Botschaft und anderen Akteuren. Da hat sich einiges gewandelt, was auch die Zahlen in unseren

Bildungsinstitutionen betrifft.

Dann haben wir in Lichtenberg das Dong-Xuan-Center mit allen Akteuren. Und natürlich taucht das Thema „vietnamesische Community“ auch immer wieder im Integrationsausschuss unserer BVV auf. Dort habe ich Vorstellungen der Selbstorganisationskräfte – so würde ich es jetzt mal nennen - gehört. Und ich habe gemerkt, welche Entwicklung und Professionalisierung, ja auch Reflektiertheit, die Community inzwischen erreicht hat. Das fand ich sehr beachtlich und erfreulich. Respekt auch vor diesen Entwicklungen, die Organisationen von Organisationen von Vietnamesinnen und Vietnamesen zur Selbstorganisation in den letzten Jahren genommen haben.

Ich spüre immer wieder eine hohe Identifikation mit Deutschland. Man spürt Verschiebungen und Auseinanderentwicklungen zwischen den Generationen, die hier sind. Und natürlich Unterschiede zwischen den damaligen Zuwanderern und den heutigen, aber das ist nicht überraschend. Wenn wir uns das bei den einheimischen Deutschen anschauen, gibt es auch da genau diese Entwicklung.

Ich habe mich sehr gefreut, dass wir im Oktober in Hoan-Kiem, einem Bezirk von Hanoi, eine Städtepartnerschaftsvereinbarung unterzeichnen konnten. Das war sehr wichtig einmal vor Ort zu sein, denn man hat so seine Weltsicht und meint Vieles zu kennen, weil man es aus dem Internet oder der Presse aus der Ferne kennt. Ich habe dort viele neue Eindrücke gesammelt. Es gibt dort vor Ort eine hohe Dynamik, überhaupt keine Lethargie, sondern sehr großen Unternehmensgeist und auch ein langsames, aber stetiges Ansteigen im Lebensniveau. Das stellt alle Beteiligten natürlich auch wieder vor neue Herausforderungen, sei es in Bezug auf die Umwelt oder auf die Luftverschmutzung. Da sehe ich auch Ansätze in Bezug auf unsere Städtepartnerschaft. Wir haben zum Beispiel ein gemeinsames Projekt akquirieren können, um dort im Umweltbereich zusammenarbeiten zu können und haben auch für die nächsten drei Jahre Fördergelder bekommen. Das ist wichtig als Basis, um tatsächlich konkret an Themen effizient arbeiten zu können.

# Grußwort

---

Bei den Anknüpfungspunkten sehe ich weiter das Thema Wirtschaft. Die Mutter des Dong-Xuan-Centers ist – nicht überraschend – in Hanoi zu finden. Wir haben sie auch besucht und auch dort gibt es viele Akteure, die viele Kooperationswünsche und -anfragen an uns haben.

Als letztes Thema noch die soziale Sicherung und die soziale Ausgestaltung unseres Gemeinwesens. Auch das ist ein Thema, das die Menschen in Vietnam und uns hier in Deutschland beschäftigt.

In Lichtenberg und Marzahn-Hellersdorf haben wir die größten vietnamesischen Communities hier in der Stadt. Das ist für mich vor allem ein Fund, auf dem wir aufbauen können und aus dem wir auch noch viel mehr machen können – sei es in touristischer Hinsicht, sei es in wirtschaftlicher Hinsicht mit all den Kompetenzen, die dort vorhanden sind. Zugleich haben wir als Amt spezielle Handlungserfordernisse, die sich aus dem Vorhandensein dieser Community ergeben, im Blick.

Ich finde es sehr wichtig, dass es eine Kontinuität der Beschäftigung mit dem Thema gibt und das zeigt auch diese Veranstaltungsreihe mit dem schon 5. Fachtag. Und dass es auch eine hohe Kompetenz gibt sowie einen sehr differenzierten Blick auf das Thema von

uns als Verwaltung. Das finde ich wichtig und es ist eine gute Grundlage für eine hohe Fachlichkeit.

Im Moment wird Vieles überlagert durch das Thema Flüchtlinge. Auch mich betrifft das, so dass ich leider gleich zum nächsten Termin eilen muss. Ich soll Sie auch noch recht herzlich von meinem Amtskollegen Herrn Komoß grüßen, der schon vorausgeeilt ist. Das wird uns zukünftig einen großen Spagat abverlangen. Uns einerseits den Herausforderungen der Menschen zu stellen, die schon hier sind – also sowohl den einheimischen Deutschen sowie denen, die schon zugewandert sind – und denen, die noch kommen. Damit wir das erfolgreich meistern, ist eine gute Organisation notwendig, eine hohe Fachlichkeit und kollegiale Netzwerke.

Ich hoffe, dass Tagungen wie die heutige dazu beitragen, dass wir das zukünftig noch besser gemanagt bekommen und da auch einen guten Ausgleich hinbekommen.

In diesem Sinne wünsche ich eine erfolgreiche Tagung! Ich danke allen, die große Beiträge in der Vorbereitung geleistet haben und bin gespannt, was mir danach an Ergebnissen übermittelt wird. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

**Birgit Monteiro**  
Bezirksbürgermeisterin  
von Lichtenberg





# Vortrag: Die neuen Vietnamesinnen in Zahlen

---

**Chu Tien Tang**  
**(Vereinigung der Vietnamesen e.V.)**  
**Nozomi Spennemann**  
**(VIA Berlin/Brandenburg e.V.)**

**Nozomi Spennemann:** Guten Morgen und herzlich willkommen! Ich begrüße Sie ganz herzlich und freue mich, dass Sie so zahlreich erschienen sind. Ich bin Nozomi Spennemann. Das ist der 5. Fachtag - aber für uns der 4. Fachtag, den wir gemeinsam mit dem Bezirksamt Lichtenberg veranstalten.

Für dieses Jahr haben wir gemeinsam mit Akteuren der vietnamesischen Community „Die neuen Vietnamesinnen“ als Thema gewählt. Und weil wir dieses Jahr den Fachtag im Rahmen des Teilprojekts im IQ Landesnetzwerk Berlin gestalten, haben wir den Fokus auf Arbeitsmarktintegration gelegt.

Wir wollen uns mit Ihnen als Experten aus den Bereichen Arbeitsmarkt, Bildung, Kinder und Jugend, Familie, Gesundheit, ich glaube Senioren sind auch vertreten, und natürlich mit Experten aus dem Bereich der Integrationsarbeit gemeinsam austauschen zu dem Thema, wie wir die Arbeitsmarktchancen dieser Frauen verbessern können.

Es ist natürlich nicht Sinn und Zweck der Sache, dass wir eine neue Kategorie oder eine neue Schublade für Menschen schaffen, die wir als nicht integrierbare Vietnamesinnen stigmatisieren. Es ist aber in der Tat so, dass es seit Jahren ununterbrochen einen Neuzuzug von vietnamesischen Migranten und vor allem Migrantinnen gibt, die in Deutschland eine bessere Chance und Perspektive suchen. Sie haben auf Grund der schweren Migrationsbedingungen einen deutlich ungünstigeren Start für ihre Integration in Deutschland. Sie gelten, wenn es um die fachlichen Hilfen geht, oft als schwer erreichbar.

Wir wollen mit unserem Beitrag ein Grundverständnis davon geben, über wen wir heute reden. Ich habe zusammen mit Herrn Chu Tien Tang von der Vereinigung der Vietnamesen e.V. ein paar Zahlen aus den Statistiken ausgewertet, die ich Ihnen vorstellen werde. Die Zahlen können nur erste Ansatzpunkte

liefern, da wir natürlich keine genaue statistische Abbildung der neuen Vietnamesinnen geben können. Herr Tang wird zum Schluss auf die Lebensumstände eingehen sowie auch mögliche Ansätze zu den Fragen präsentieren, über die wir hier heute diskutieren werden.

Damit gebe ich erst einmal das Wort an Herrn Tang.

**Chu Tien Tang:** Guten Tag, meine Damen und Herren! Wir sprechen heute über die neuen Vietnamesinnen. Zunächst möchte ich einen Überblick über die Vietnamesen in Berlin geben. In Berlin gibt es 23.179 Personen mit vietnamesischem Migrationshintergrund. Das sind ca. 2 % aller Menschen mit Migrationshintergrund in Berlin. Der Stand dieser Statistik ist von Dezember 2014. In Lichtenberg sind es 6.762 Vietnamesen und in Marzahn 3.708, was zusammen 10.470 Personen und damit rund 45 % aller Vietnamesen in Berlin ausmacht. Darunter sind Vietnamesen mit vietnamesischer Staatsangehörigkeit und eingebürgerte Vietnamesen. In Lichtenberg sind es 4.880 Vietnamesen mit vietnamesischer Staatsangehörigkeit und 1.882 eingebürgerte Vietnamesen. In Marzahn ist es ähnlich. Da sind es 2.641 Vietnamesen mit vietnamesischer Staatsangehörigkeit und 1.067 Vietnamesen mit deutscher Staatsbürgerschaft.

Im Allgemeinen kann man sagen, dass es in Deutschland und in Berlin drei Gruppen von Vietnamesen gibt. Wir wollen das nur unterscheiden, um die Besonderheiten der Gruppen deutlich zu machen, damit Sie die Situation besser verstehen können. Diese Unterscheidung macht eine bessere Unterstützung bei der Integration möglich. Die zwei größten Gruppen der Vietnamesen sind einmal die „Boat People“, die als so genannte Kontingentenflüchtlinge nach 1975 in die Bundesrepublik kamen. Sie hatten die Möglichkeit, kostenlose Deutschkurse zu besuchen und erhielten auch Unterstützung bei der Ausbildung oder bei der Arbeitssuche. Es gab beste Bedingungen für sie. Die zweite Gruppe der Vietnamesen sind die Vertragsarbeiter in der DDR. Sie wissen auch, dass diese nach der Wende vor der Entscheidung standen, entweder hier zu bleiben oder zurückzukehren mit einer Unterstützung von 3.000 DM. Die, die hier geblieben sind, mussten selbst dafür sorgen, eigene Wohnräume und ein

# Vortrag: Die neuen Vietnamesinnen in Zahlen

eigenes Einkommen zu bekommen. Wenn sie ihren Aufenthalt verlängern wollten, mussten sie immer nachweisen, dass sie diese beiden Dinge haben. Sie hatten auch nicht die Möglichkeiten für Integrationsförderung wie es bei den Kontingentflüchtlingen der Fall war. Sie hatten bspw. keine Möglichkeit, die deutsche Sprache zu erlernen. Sie mussten sich jeden Tag um ihre Existenz kümmern und ein Einkommen beschaffen, um hier bleiben zu können. Das sind die zwei größten Gruppen. Die dritte Gruppe ist die, über die wir heute sprechen. Das sind die „neuen Vietnamesinnen“.

Sprechen wir noch über die Zahlen in den Bezirken Lichtenberg und Marzahn-Hellersdorf. Sie sehen auf der Grafik, dass es eine Entwicklung gibt (Abb. 1). In Lichtenberg hatten wir im Jahr 2007 4.783 und Ende 2014 6.762 Personen vietnamesischer Herkunft. Das ist eine Steigerung auf 141 %. In Marzahn-Hellersdorf waren es 2.377 im Jahr 2007 und 3.708 Personen Ende 2014. Das ist eine Steigerung auf 160 %. Die Anzahl der Frauen in diesen beiden Bezirken entspricht dem Anteil der Frauen in Berlin, sie machen einen Anteil von 53 % aus. Es sind also ein bisschen mehr als die Männer. Es handelt sich hier um statistische Angaben, die die nur die offiziell gemeldeten

Vietnamesen erfassen. Das sind die Zahlen der Vietnamesen in Berlin und den beiden Bezirken. Jetzt wird Frau Spennemann über die Berufssituation der neuen Vietnamesinnen sprechen.

**Nozomi Spennemann:** Die Agentur für Arbeit erfasst die Zahlen der Beschäftigten oder Arbeitssuchenden, Arbeitslosen nach Staatsangehörigkeit der Personen. So konnten wir zumindest über vietnamesische Staatsangehörige einige Statistiken zusammenstellen lassen, die wir ausgewertet haben und Ihnen vorstellen werden. Die rote Linie zeigt die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Abb. 2). Das sind die Zahlen für ganz Berlin. Die blaue Säule zeigt die Zahlen für die vietnamesischen Staatsangehörigen im erwerbsfähigen Alter d.h. zwischen 15 und 64 Jahren. Die grüne Linie zeigt die geringfügig Beschäftigten. Das ergibt einen Anteil von 28 % an Beschäftigten im Jahr 2014. Zum Vergleich habe ich recherchiert, dass im Land Berlin der Anteil bei den deutschen Staatsangehörigen bei 52,2 % liegt und bei den Ausländern insgesamt bei 31,3 %. Die vietnamesischen Staatsbürger liegen also ein wenig unterhalb des Durchschnitts der Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit.



Abb. 1 Entwicklung der vietnamesischen Bevölkerung in Lichtenberg und Marzahn-Hellersdorf  
Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg. Eigene Berechnung

# Vortrag: Die neuen Vietnamesinnen in Zahlen

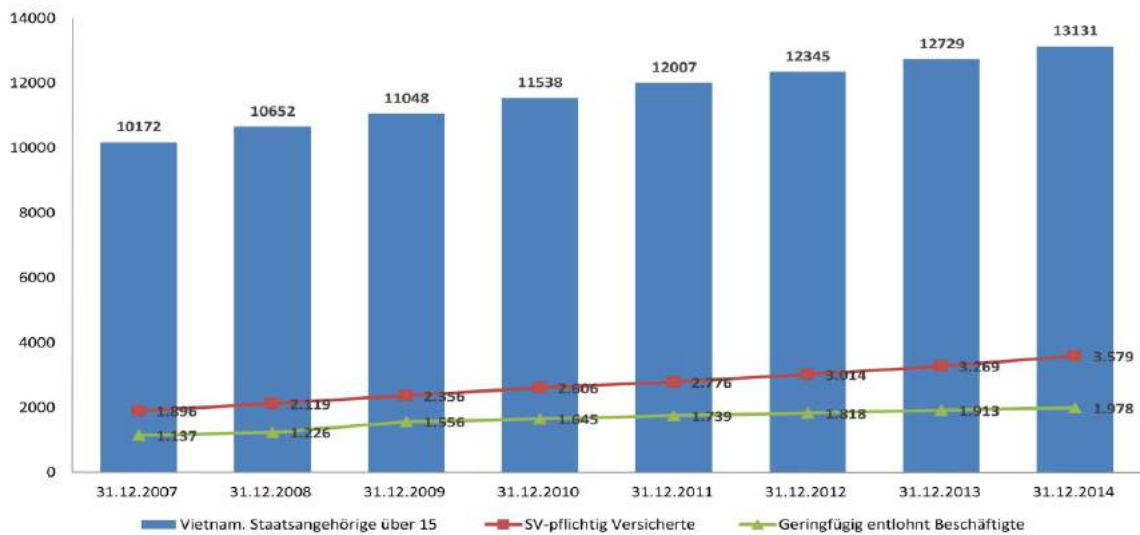


Abb. 2 Entwicklung der Beschäftigung vietnamesischer Staatsangehöriger  
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. Amt für Statistik Berlin-Brandenburg. Eigene Berechnung

## Wie arbeiten sie?

Von den beschäftigten Frauen arbeiten 60 % als sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und 40 % als geringfügig Beschäftigte, sie sind also in Minijobs tätig.

Welche Berufe sind stark vertreten? In der Reihenfolge nach Häufigkeit sind das: Speisezubereitung, Reinigung, Verkauf, Hotellerie, Gastronomie, Körperpflege und Floristik, wobei es zwischen den Geschlechtern natürlich einen Unterschied gibt. Aber das sind die meistvertretenen Berufe laut der Statistik der Agentur für Arbeit.

Welche Merkmale weisen die Beschäftigten auf? Es gab insgesamt 5.557 Beschäftigte mit vietnamesischer Staatsangehörigkeit im Juli 2015. Davon hatten

24 % keinen Berufsabschluss, 10 % einen anerkannten Berufsabschluss und 5 % hatten einen akademischen Abschluss, wobei bei 60 % keine Angaben vorlagen.

Zum Anforderungsniveau: Das zeigt, wie komplex die ausgeübten Tätigkeiten sind, unabhängig von der Qualifikation der Person. Es wird in vier Stufen erfasst. 50 % der Vietnamesen arbeiten im Bereich „Helfer bzw. angelernte Tätigkeiten“ und 44 % üben fachliche ausgerichtete Tätigkeiten aus. Dieses Niveau wird mit dem Abschluss einer Berufsausbildung erreicht oder eine entsprechende Berufserfahrung und/oder informelle berufliche Ausbildung wird als gleichwertig angesehen. Lediglich 5 % arbeiten als „Spezialist“ oder „Experte“.

### Merkmale der Beschäftigten Von 5.557 Beschäftigten (Juli 2015)

- haben 24 % keinen Berufsabschluss, 10 % anerkannten Berufsabschluss, 5 % akademischen Abschluss, während bei 60 % keine Angaben vorlagen
- arbeiten 50 % mit einem Anforderungsniveau „Helfer“ und 44 % als „Fachkraft“. „Spezialist“ und „Experte“ machen zusammen knapp 5 %.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

# Vortrag: Die neuen Vietnamesinnen in Zahlen

Das nächste Diagramm zeigt die Zahlen aus der Arbeitslosenstatistik im Bezirk Lichtenberg.

(Abb. 3) Wir haben extra die Altersgruppe 25-50 Jahre herausgenommen, weil altersmäßig die neuen Vietnamesinnen dieser Altersgruppe zuzuordnen sind. Die orangenen Säulen stellen die Anzahl der Frauen mit vietnamesischer Staatsangehörigkeit im Alter von 25 bis 50 Jahren dar. Die obere blaue Linie zeigt die erwerbsfähigen Menschen, die Leistungen gemäß SGB II, das heißt ALG II, erhalten. Das sind also umgangssprachlich Hartz IV-Empfänger. Der Anteil

lag im Jahr 2014 mit 869 Personen von insgesamt 1.510 vietnamesischen Staatsangehörigen bei 58 %. Hartz IV-Empfänger zu sein ist nicht mit "arbeitslos sein" gleichzusetzen. Die untere lilafarbige Linie zeigt die Arbeitslosen und da gibt es ungefähr 21 % aller vietnamesischen Staatsangehörigen im Alter von 25 bis 50 Jahren zum Zeitpunkt Ende 2014. Wie Sie sehen ist, die Arbeitslosigkeit in den letzten 8 Jahren ungefähr gleichgeblieben, aber der Anteil der Hartz IV-Empfänger an der gleichaltrigen vietnamesischen Bevölkerung ist um 8 Prozentpunkte gestiegen.

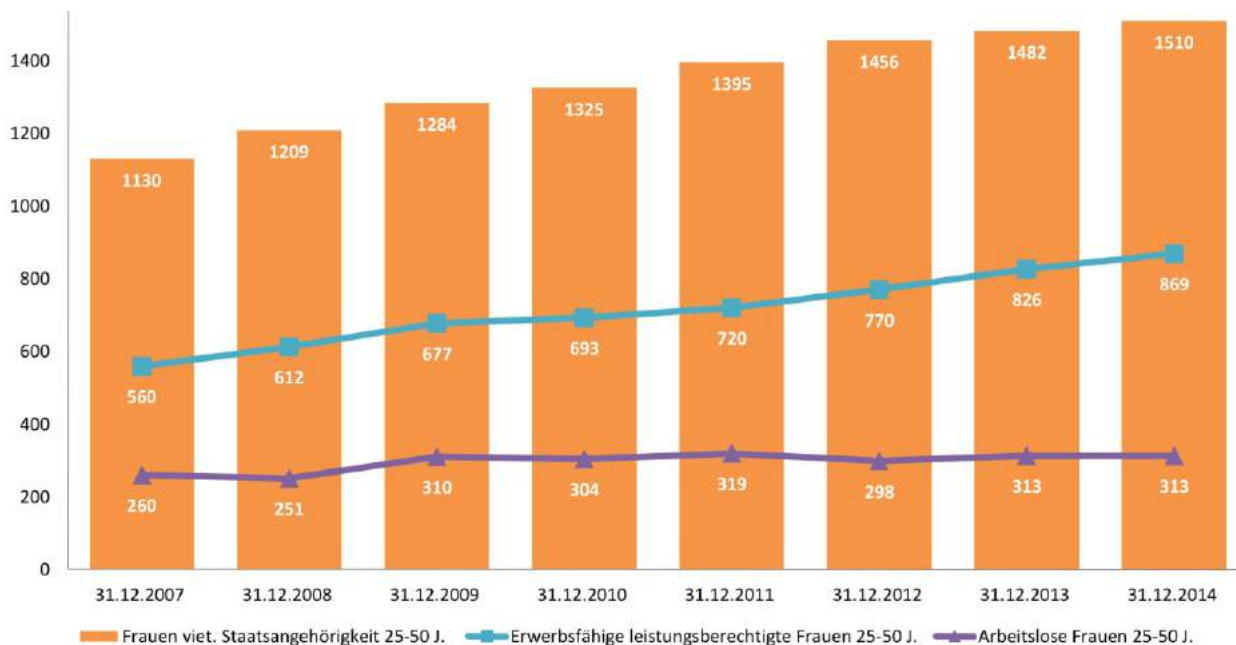


Abb. 3 Vietnamesische Frauen in Lichtenberg  
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. Eigene Berechnung

In Marzahn zeigt sich das gleiche Bild (Abb. 4): Auch dort beziehen 58 % der Frauen mit vietnamesischer Staatsangehörigkeit im Alter von 25-50 Jahren Leistungen gemäß SGB II, d.h. ALG II. Und etwa 20 % sind als arbeitslos registriert. Der Anteil der Arbeitslosen ist seit 2007 etwas gesunken, aber auch hier gibt

es einen Anstieg um 3 Prozentpunkte, bei denen, die SGB II-Leistungen erhalten. In beiden Bezirken wurden die Empfängerinnen von Arbeitslosengeld I nicht berücksichtigt, da mit 24 (Lichtenberg) und 12 (Marzahn-Hellersdorf) Personen die Anzahl bedeutend gering war.

# Vortrag: Die neuen Vietnamesinnen in Zahlen



Abb. 4 Vietnamesische Frauen in Marzahn-Hellersdorf  
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. Eigene Berechnung

**Chu Tien Tang:** Vorhin habe ich vergessen zu sagen, dass die neuen Vietnamesen im Vergleich zu den Kontingentflüchtlingen und zu den Vertragsarbeitern natürlich sehr schlechte Ausgangssituationen haben. Die Kontingentflüchtlingen hatten große Möglichkeiten, die Vertragsarbeiter hatten einiges, aber die neuen Vietnamesen haben eigentlich gar nichts.

Jetzt sprechen wir über die Wege der Zuwanderung der neuen Vietnamesen. Aus Erfahrung und aus Erzählungen wissen wir, dass die neuen Vietnamesen für ihre Reise nach Deutschland zwischen 10.000 und 15.000 Euro bezahlen müssen. Sie werden oft falsch beraten, es werden ihnen in der Heimat falsche Versprechungen gemacht und wenn sie hier ankommen, müssen sie gleich nach der Ankunft irgendeine Arbeit annehmen, um ihre Schulden für die Reise zurückzahlen zu können. Sie sind also hochverschuldet und stehen permanent unter Druck, Geld zu verdienen. Deshalb müssen sie jede Arbeit annehmen; Schwarzarbeit, woanders arbeiten oder Schichtarbeit, Fließbandarbeit und viele arbeiten auch im Haushalt als Kindermädchen oder als

Haushaltshilfe. Sie müssen mehrere Jahre dafür arbeiten, ihre Aufenthaltsrechtliche und finanzielle Existenz zu sichern. Deshalb ist es für sie schwierig, die Zeit für Deutschkurse aufzubringen und wie sollen sie sich informieren, wenn sie der deutschen Sprache nicht mächtig sind? Das ist nur eine grobe Beschreibung der ersten Phase in Deutschland.

Folgende Voraussetzungen erschweren unsere Arbeit für die Integration von Migrantinnen und Migranten: Sie haben oftmals wenige Kenntnisse über ihre Rechte und Pflichten sowohl in Vietnam als auch in Deutschland. Das führt dazu, dass sie falschen Informationen und Versprechung folgend nach Deutschland reisen. Sie müssen in der Regel hohe Schulden aufnehmen, um hierher zu kommen.

Unzureichende Deutschkenntnisse und berufliche Qualifikation, aber auch schwierige familiäre Situationen, z.B. alleinerziehend mit mehreren Kindern zu sein, führen dazu, dass sie bereit sind, jeglicher legalen und illegalen Beschäftigung nachzugehen.



# Vortrag: Die neuen Vietnamesinnen in Zahlen

---



**Chu Tien Tang**  
Vereinigung der Vietnamesen  
in Berlin & Brandenburg e.V.

Um diese neuen Vietnamesinnen unterstützen und besser begleiten zu können, haben wir einige Lösungsansätze zusammengetragen. Wir sind der Meinung, dass zuerst die vietnamesischen Beratungsstellen ständig über Maßnahmen und Neuregelungen bezüglich des Arbeitsmarkts informiert sein müssen, damit sie auch ausreichende Kenntnisse haben, um diese Menschen beraten zu können.

Um Zugang zu diesen Vietnamesinnen zu bekommen, sind wir der Meinung, dass wir die vietnamesischen Internet-Zeitungen besser nutzen müssen. Diese Menschen haben oftmals nicht ausreichende Deutschkenntnisse und informieren sich eigentlich über vietnamesischsprachige Medien. Aus Erfahrung haben wir auch gefragt, was sie lesen, wo sie es lesen und deshalb sind wir auch der Meinung, dass es eine richtige Methode ist, diese Medien besser zu nutzen. Genauso müssten wir Handelszentrum, Kulturzentrum oder die Begegnungsstätten für Vietnamesen mehr einbeziehen. Wir sollten auch Flyer mit Informationen bei Frauenärzten auslegen, wo vietnamesische schwangere Frauen hinkommen. Wir sind der Meinung, dass die deutsche Sprache der Schlüssel zum Erfolg für Integration ist. Aber diese

Deutschkurse sollten niedrigschwellig sein und nicht nur Deutsch lehren, sondern auch Alltagskompetenzen vermitteln. Wir müssen ihnen auch verdeutlichen, wie sie sich hier selbstständig im Alltag bewegen können. Bei diesen Kursen sollten wir sie auch motivieren, dass sie etwas unternehmen und für sich tun. Wie gesagt, es gibt viele Alleinerziehende mit Kindern und es wäre gut, wenn wir auch die Möglichkeit hätten, Kinderbetreuung anzubieten.

Darüber hinaus sollten wir auch die vietnamesischen Organisationen einbeziehen für die persönliche Begleitung und für Coachings zur Arbeits- und Ausbildungssuche.

Wir sind sehr motiviert, unsere Mitglieder sind sehr kompetent und wir sind der Meinung, dass es der beste Weg ist, wenn wir mit den zuständigen Ämtern zusammenarbeiten. Neulich wurden wir vom Jobcenter Lichtenberg von der zuständigen Mitarbeiterin für Migration angesprochen. Sie wird im Amt demnächst eine Beratung oder Betreuung für vietnamesische Bürger anbieten und wir haben es bisher soweit abgesprochen, dass wir das einmal in der Woche versuchen wollen. Wenn der Bedarf da



# Vortrag: Die neuen Vietnamesinnen in Zahlen

---

ist, werden wir das auch noch erweitern. Das sind erst einmal die Lösungsansätze und wir freuen uns, wenn Sie alle mitarbeiten und wir freuen uns auch auf gute Diskussionen später. Vielen Dank!

## Fragen & Diskussion

Die anschließende Diskussion mit dem Publikum konzentrierte sich auf das Thema des Abbaus der Schulden, die durch die Migration entstanden sind, sowie auf die Situation der alleinerziehenden Mütter. Herr Neumann, Geschäftsführer des Jobcenter Lichtenberg wies darauf hin, dass in der Gruppe der Personen mit Bezug vom ALG II auch ca. 325 selbstständige Vietnamesen enthalten sind. Sie machen ca. 20 % der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten aus; dies sei die zweitgrößte Gruppe der Bezieher nach den Deutschen. Sie müssten eigentlich zu den

sozialversicherungspflichtig und geringfügig entlohnten Beschäftigten dazu gezählt werden.

### **Chu Tien Tang**

Vereinigung der Vietnamesen in Berlin & Brandenburg e.V.

n.viet-berlin@gmx.de

### **Nozomi Spennemann**

VIA Regionaleverband Berlin/Brandenburg e.V.

nozomi.spennemann@via-in-berlin.de

## **Zugang zu Frauen mit Informationen verbessern!**

- Vietnam. Beratungsstellen über Maßnahmen oder neue Regelungen bzgl. des Arbeitsmarktes (ständig) informieren
- Vietnam. Internetzeitung, Pinnwand in Handelszentren und „Kanäle“ der Heimatvereine für die Informationsvermittlung nutzen
- Frauen im Arztwartezimmer mit Informationen rechtzeitig erreichen

## **Angebote kultursensibler gestalten!**

- Deutschkurse mit Vermittlung von Alltagskompetenzen, Motivationsmaßnahmen und Kinderbetreuung (viel mehr) anbieten
- Vietnamesische MO einbeziehen für z.B. persönliche Begleitung/ Coaching der Arbeits- und Ausbildungssuchenden

# Vortrag: Erfahrungen mit vietnamesischen Familien in der Jugendhilfe

---

**Dirk Schaffrath (AHB-Lichtenberg gGmbH)**

## Begrüßung & Vorstellung

Sehr geehrte Damen und Herren, danke für die Einladung und die Möglichkeit, zu Ihnen zum Thema „Erfahrungen mit vietnamesischen Familien in der Jugendhilfe“ sprechen zu können.

Seit 10 Jahren arbeite ich im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe als Familientherapeut in den ambulanten Hilfen zur Erziehung hauptsächlich in Lichtenberg und Hohenschönhausen. Mein Tätigkeitsfeld ist die aufsuchende Familientherapie, Krisenintervention und Elternberatung. So hatte ich häufiger in Kriseninterventionen auch mit vietnamesischen Familien zu tun, die in krisenhafte Situationen gerieten. Die folgenden Beispiele sollen die verschiedenen Problemlagen von vietnamesischen Familien verdeutlichen, mit denen ich in meiner Arbeit in Berührung komme.

Eine vietnamesische Familie lebt schon viele Jahre in Berlin. Der 16-jährige Sohn geriet in einen Konflikt mit seinen strengen Eltern. Er wollte mehr Freiheiten und bekannte sich zu seiner Homosexualität. Daraufhin erhielt er Strafen und Schläge vom Vater und lief schließlich von zu Hause weg und offenbarte sich in der Schule. Wir, eine Kollegin und ich, wurden zur Klärung vom Jugendamt in der Familie eingesetzt. Der Jugendliche wurde für drei Monate temporär untergebracht. Im Verlauf der Zusammenarbeit gelang die Aussöhnung und der Jugendliche konnte nach Hause zurückkehren.

Dann erinnere ich mich an den Fall eines 11-jährigen Mädchens, das nicht mehr in den Haushalt ihres alleinerziehenden Vaters zurückwollte. Sie hatte Angst, da sie heimlich Unterschriften für Klassenarbeiten fälschte, weil sie in diesen nicht die Note 1 erreichte. Sie beklagte, sich täglich um ihren jüngeren Bruder kümmern zu müssen und sich nicht mit ihren Freundinnen treffen zu dürfen. Ihr Vater spricht kein Deutsch und arbeitete täglich bis spät abends in einem Blumenladen. Die Zusammenarbeit gestaltete sich schwierig, trotz des Einsatzes eines Dolmetschers. Das Ergebnis der Klärungsarbeit war eine

dauerhafte Fremdunterbringung des Mädchens und eine ambulante Familienhilfe für den Bruder.

Ein weiterer Fall: Ein 15-jähriger guter Schüler eines Gymnasiums zog sich im elterlichen Haushalt immer mehr zurück, saß nur noch vorm Computer und redete kaum mit seinen Eltern, die einen Lebensmittelladen besitzen und im Wohnumfeld sehr beliebt sind. Die Nachbarn wandten sich ans Jugendamt und äußerten ihre Sorge, da es zu lautstarken Konflikten kam. Der Vater fühlte sich von seinem Sohn beleidigt, als er im Streit zu ihm sagte: „Was willst Du von mir, Du dummer Bauer?“. Darauf warf der Vater seinen Sohn aus der Wohnung. Eine Aussöhnung war schwierig, eine Unterbringung konnte aber vermieden werden, weil die Familie Hilfe annahm.

Ein letztes Beispiel: Eine junge Mutter kam alleine nach Deutschland. Ihren 14-jährigen Sohn ließ sie in Vietnam zurück. Sie baute sich hier eine Familie auf, wurde schwanger und holte ihren Sohn nach. Er lernte schnell Deutsch und konnte sich rasch in der Schule integrieren. In seiner Freizeit spielte er gern Karten. Als seine Mutter dies mitbekam, zerriss sie seine Karten und er erhielt Ausgehverbot. Unsere Klärungsarbeit ergab, dass die Mutter in Sorge war, er würde dem Glücksspiel verfallen. Hintergrund war, dass sein Vater in Vietnam von der Mafia wegen Schulden ermordet worden war. Die Familiengeschichte konnte in einem familientherapeutischen Prozess soweit bearbeitet werden, dass die Mutter ihrem Sohn mehr Autonomie und Freiheiten einräumte.

Trotz unterschiedlicher Lösungswege sind all dies Beispiele für eine gelungene Zusammenarbeit mit vietnamesischen Familien.

Das Jugendamt konnte mich zusammen mit einer vietnamesischen Kollegin dafür gewinnen, ein Beratungsprojekt für vietnamesische Familien zu entwickeln. Nunmehr bieten wir seit vier Jahren beim Träger der Jugendhilfe AHB - Lichtenberg gGmbH Familien- und Erziehungsberatung für vietnamesische Familien an.

So setzte ich mich auch mit den kulturellen Beson-

# Vortrag: Erfahrungen mit vietnamesischen Familien in der Jugendhilfe

---

derheiten Vietnams auseinander und bereiste schließlich Anfang des Jahres mit meiner 21-jährigen Tochter mit großer Begeisterung das Land. Und so kam es auch, dass ich gefragt wurde, heute einen Redebeitrag zu halten.

## Einleitung

Zu den Klienten der Lichtenberger Kinder- und Jugendhilfe zählen immer häufiger vietnamesische Familien mit besonderen Schwierigkeiten.

Wer sind diese Familien? Welche Migrationsgeschichten haben sie? In welchem Kontext findet die Arbeit mit vietnamesischen Familien statt? Und mit welchen Herausforderungen und Konflikten sind sowohl die Fachkräfte als auch die Familien selbst konfrontiert?

Mein kurzer Redebeitrag soll anhand dieser Fragen die Arbeit mit vietnamesischen Familien in der Kinder- und Jugendhilfe umreißen.

## Migrationsgeschichte

Auffällig ist in der Tat, dass neben den Familien, die schon viele Jahre in Berlin leben, offensichtlich mehr junge Vietnamesinnen und Vietnamesen nach Deutschland kommen. Nicht selten werden Frauen schnell schwanger und bekommen Kinder von deutschen Männern, um einen Aufenthaltstitel zu erhalten.

Hierfür ein Beispiel einer Familie, die ich im Rahmen einer aufsuchenden Familientherapie betreute: Eine junge Frau kommt auf abenteuerlichem Wege über Russland nach Deutschland. Sie bekam ein Mädchen von einem deutschen Mann, mit dem sie nie zusammen war. Mit ihrem neuen vietnamesischen Mann bekam sie im Verlauf zwei weitere Kinder. Die erste Tochter wurde im Glauben gelassen, der Vater ihrer Geschwister sei auch ihr eigener Vater. So begannen die Probleme. Sie fühlte sich ungeliebt und entwickelte Auffälligkeiten, die familiären Konflikte nahmen zu und sie wurde wegen ihrer „Widerspensigkeit“ von der Mutter geschlagen. Im Rahmen der Familientherapie konnte das „Familiengeheimnis“ gelüftet werden, was zu einer Entlastung der Mutter-Tochter-Beziehung führte. Die Familie konnte sich auf die Hilfe einlassen.

## Zum Kontext der Arbeit mit vietnamesischen Familien.

Ohne dass eine fundierte Bedarfsanalyse existiert, erhalten wir regelmäßig aus vielen Einrichtungen wie KITAS und Schulen, aus Kinder und Jugendkliniken, von Trägern für ambulante Erziehungshilfen, von Jugendämtern sowie auch aus Jobcentern Rückmeldungen über den hohen Beratungsbedarf vietnamesischer Familien hinsichtlich der Erziehung ihrer Kinder.

Ich möchte auf das Spannungsfeld in der Zusammenarbeit zwischen Fachkräften sowohl des Jugendamtes als auch freier Träger und den vietnamesischen Familien hinweisen.

Diese Spannungen sind häufig auf die unzureichenden Kenntnisse vietnamesischer Eltern über ihre Rechte und Pflichten zurückzuführen, auf ihre mangelnde Einsicht in gesetzliche Regelungen zur Förderung und zum Schutz der Kinder und Jugendliche sowie in die Rolle des Staates im Kinder- und Jugendschutz.

Konflikte entzündeten sich mitunter aber auch an den gegensätzlichen Kommunikationspraktiken von Fachkräften und vietnamesischen Familien und weisen gleichzeitig auf die interkulturellen Dimensionen unserer Einwanderungsgesellschaft hin. Dies erfordert aus meiner Sicht eine weitere Stärkung der interkulturellen Kompetenzen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Trägern der Jugendhilfe.

## Mit welchen Herausforderungen sind wir in der Arbeit mit vietnamesischen Familien konfrontiert?

### a. Fest verankerte Konstrukte lassen sich schwer verändern.

Eine der zentralen interkulturellen Kompetenzen, die uns Fachkräften abverlangt wird, ist die Fähigkeit, unsere eigenen Kulturstandards mit Blick auf andere Kulturen zu reflektieren und sie gegebenenfalls zu verändern.

Aus meiner Sicht lässt sich dies nicht immer leicht umsetzen, weil es aufwendig ist, sich kritisch mit fest verankerten Konstrukten auseinanderzusetzen.

# Vortrag: Erfahrungen mit vietnamesischen Familien in der Jugendhilfe

---

Ich möchte hierfür vier Beispiele nennen:

**Liebeszuwendung durch Körperkontakte:** Aus der Beobachtung, dass vietnamesische Eltern ihre Kinder kaum in den Arm nehmen, schlussfolgern Fachkräfte häufig, dass diese Eltern ihre Kinder nicht lieben würden. Dabei wird übersehen, dass Körperkontakte in der vietnamesischen Kultur vor allem für erotische Beziehungen reserviert sind.

**Arbeit mit der Kernfamilie:** In der Kinder- und Jugendhilfe arbeitet man mit leistungsberechtigten Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern, d.h. mit den relevanten Akteuren der Kernfamilie. Dieses Prinzip hilft den Fachkräften, sich auf die zentralen Personen zu konzentrieren. Das führt aber auch dazu, dass man die unbekanntenen Helferinnen vietnamesischer Familien nicht berücksichtigt, wie zum Beispiel Freunde der Eltern, Verwandte oder auch Schamanen und verstorbene Angehörige. Oft ist es aber sehr wichtig, die unerkannten Helfer der Familie sichtbar zu machen.

**Alle Vietnamesen sind buddhistisch:** In Deutschland wird davon ausgegangen, dass Vietnamesinnen und Vietnamesen dem buddhistischen Glauben angehören. Die Frage nach ihrer Religionszugehörigkeit beantworten sie auch meist entsprechend, denn diese Antwort ist kurz und anschlussfähig. Wenn man die religiöse Sozialisation von Vietnamesinnen und Vietnamesen aber genauer betrachtet, wird deutlich, dass sie außerdem stark von Geisterglauben, Animismus und Ahnenverehrung geprägt sind.

**Keine Aussprache des Hilfebedarfs führt zu Beendigung der Hilfe:** Die gängige Handlungsmaxime in der Sozialarbeit wie Partizipation und Hilfe zur Selbsthilfe setzen den eigenen Willen, die Souveränität und die Kompetenz der Betroffenen zur aktiven Artikulation ihres Hilfebedarfs voraus. Es wird davon ausgegangen, dass sich jeder Mensch eigenständig entscheiden kann, jederzeit weiß, was er braucht und seine Bedürfnisse artikulieren kann. Oft wird nicht geklärt, was sich hinter der von den Fachkräften als „schweigsame Passivität“ wahrgenommenen Haltung vietnamesischer Familien verbirgt. So fassen sie beispielsweise Fragen der Fachkräfte häufig als

Kontrolle auf oder haben Angst vor Vorwürfen des Jugendamtes bzw. einer Inobhutnahme ihrer Kinder. Wenn vietnamesische Klientinnen und Klienten einen Hilfebedarf nicht explizit artikulieren, kann es auf Grund der benannten Annahmen der Fachkräfte passieren, dass eine Hilfe abgebrochen oder gar nicht erst installiert wird, obwohl faktisch weiterhin ein Hilfebedarf besteht.

Soweit zu den vier Beispielen. In diesem Zusammenhang muss selbstverständlich einerseits geprüft werden, ob und wie weit das Kindeswohl durch kulturbedingte Verhaltensmuster, beispielsweise durch mangelnde liebevolle Körperkontakte, beeinträchtigt wird. Eine kultursensible Betrachtungsweise darf dabei natürlich nicht den Blick auf eine mögliche Kindeswohlgefährdung verstellen. Andererseits müssen wir Fachkräfte in der Lage sein, unsere eigenen Annahmen kritisch zu reflektieren und auf diesem Weg die eigenen Maßstäbe in Frage zu stellen. Darüber hinaus ist es auch wichtig, sich mit dem Anderssein, wie etwa den kulturbedingten Denk- und Handlungsmustern vietnamesischer Familien auseinanderzusetzen, um Fehlinterpretationen und fehlerhafte Handlungsstrategien zu vermeiden.

## 1. Die Frage nach Nähe und Distanz

Die Nähe und Distanz-Problematik ist kein spezifisches Problem in der Arbeit mit vietnamesischen Familien. Allerdings ist sie in zwei Ausdrucksformen doch kulturspezifisch. Vietnamesinnen und Vietnamesen verhalten sich sehr familiär, auch in den meisten außerfamiliären Beziehungen. Gegenüber Autoritätspersonen, beispielsweise in Behörden, Jugendämtern und Schulen, sowie gegenüber Kulturfremden, verhalten sie sich jedoch distanzierter. So dauert es in der Regel sehr lange, bis sie Vertrauen fassen können.

Bei der Nähe und Distanz-Problematik spielen auch die sehr unterschiedlichen Umgangsweisen mit Geschenken eine Rolle. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass Eltern gerne Fachkräfte beschenken, gern auch mit Essen und Getränken, um ihre Dankbarkeit zum Ausdruck zu bringen. Eine Bestechungsabsicht kann dabei nicht immer ausgeschlossen

# Vortrag: Erfahrungen mit vietnamesischen Familien in der Jugendhilfe

werden. Eigentlich dürfen wir Fachkräfte strenggenommen keine Geschenke annehmen. Geschenke zu machen und anzunehmen ist in Vietnam aber ein Mittel der Beziehungspflege und könnte somit als Türöffner eine persönliche Nähe herstellen.

## 2. Schwer erreichbare Ziele

Viele vietnamesische Eltern sprechen nicht genug Deutsch, um sich mit Fachkräften, Lehrern, Helfern, Erziehern, Ärzten usw. zu verständigen. Daher formuliert fast jeder Hilfeplan das Ziel, dass die Eltern für eine selbstständige Kommunikation Deutsch lernen sollen. Dieses Ziel ist zwar legitim, die Frage ist aber, ob es realistisch ist. Spracherlernung erfordert auch ein kulturelles Umdenken. Da die meisten vietnamesischen Eltern an sechs Tagen in der Woche arbeiten und oft mit vielen Problemen belastet sind, können sie dieses Ziel kaum erreichen. Mitunter wird das Ziel formuliert, dass sich die Jugendlichen zwischen der Herkunftskultur der Eltern und der deutschen Kultur zurechtfinden sollen. Das ist wahrscheinlich eine lebenslange Aufgabe, die junge Menschen nicht einfach im Rahmen der Jugendhilfe nach einiger Zeit erfüllen können.

## Welche Herausforderungen ergeben sich für vietnamesische Familien?

Trotz der vielen Ressourcen vietnamesischer Familien, auf die wir Fachkräfte zurückgreifen können, wie

etwa familiärer Zusammenhalt, Pflichtbewusstsein, Normkonformität, Sparsamkeit, Strebsamkeit und Anpassungsfähigkeit stoßen vietnamesische Familien in der Zusammenarbeit mit Fachkräften in der Kinder- und Jugendhilfe oft an ihre Grenzen. Warum?

## 1. Abstrakte Wissensvermittlung in der Kinder- und Jugendhilfe

Die komplexen Strukturen der Kinder- und Jugendhilfe können vietnamesische Familien nur schwer verstehen. In der Regel werden sie ihnen nur kurz, auf abstrakte Weise und mündlich erklärt. Die meisten vietnamesischen Familien erhalten kaum systematische Informationen zu konkreten Fragen, z.B. wie und mit welchen Organisationen und Trägern das Jugendamt zusammenarbeitet und welche Hilfsmaßnahmen es gibt.

## 2. Mangelnde Informationen über Rechte und Pflichten

Dass Eltern und ihre Kinder sich mit ihren Rechten nicht auskennen, ist kein spezifisches Problem vietnamesischer Familien. Dennoch ist es wichtig, dies in diesem Kontext zu thematisieren, da sich dadurch unnötigen Stress und Konflikte vermeiden lassen. Die meisten vietnamesischen Eltern haben einerseits noch nie davon gehört, dass sie in Deutschland eine Aufsichtspflicht haben. Andererseits leben sie unter ungünstigen Bedingungen, wie etwa einer



**Dirk Schaffrath**  
AHB-Lichtenberg gGmbH



# Vortrag: Erfahrungen mit vietnamesischen Familien in der Jugendhilfe

---

meist zu hohen Arbeitsbelastung, den Problemen Alleinerziehender oder vielerlei Verpflichtungen gegenüber ihren Angehörigen in Vietnam. Manche Eltern müssen kurzfristig (Todesfall o.ä.) nach Vietnam fliegen und beauftragen ihre jugendlichen Kinder, die jüngeren Geschwister mehrere Tage zu beaufsichtigen. Es kommt auch vor, dass Eltern ihre minderjährigen Kinder alleine unbeaufsichtigt zu Hause lassen. Daher ist es wichtig, dass die Fachkräfte der Jugendämter die Aufsichtspflicht sowie Lösungsmöglichkeiten für Problemfälle mit den vietnamesischen Familien besprechen.

Ebenso müssen vietnamesische Familien darüber aufgeklärt werden, dass sich der Staat zwar einmischt, wenn das Kindeswohl gefährdet ist, hierbei aber Grenzen unterworfen ist und staatliche Eingriffe nur nach juristischen Kriterien erfolgen dürfen. Die meisten Familien kennen den rechtsstaatlichen Aspekt des Lebens in Deutschland nicht gut genug und glauben, dass Jugendämter und Familiengerichte willkürlich handeln dürfen. Dies führt zu Verunsicherung und auch zu Widerständen gegenüber den Fachkräften und erschwert eine Zusammenarbeit.

### 3. Wissen über den Datenschutz

Viele vietnamesische Familien kennen ihr Recht auf Datenschutz nicht und sind oft erleichtert, wenn sie davon erfahren. Die Familien haben eine berechtigte Angst vor Stigmatisierung seitens ihrer vietnamesischen Community. Daher ist es besonders wichtig, beim ersten Kontakt über Datenschutz und Schweigepflicht von Fachkräften und Dolmetschern zu informieren.

### 4. Integrationsdruck

Es ist hinlänglich bekannt, dass Migrantinnen und Migranten besonders dann unter Integrationsdruck geraten, wenn sie auf Entscheidungen von Behörden angewiesen sind, beispielsweise wenn Jugendämter im Zusammenhang mit einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung die Erziehungsfähigkeit der Eltern mit in Deutschland gültigen Normen messen. Denn dies bedeutet für die vietnamesischen Familien, sich an die Erziehungsmaßstäbe der deutschen Gesellschaft anpassen zu müssen. Dabei ist zu fragen, welche universalen Gesetzmäßigkeiten bezüglich

des Kindeswohls hier zu beachten sind und welche Gefährdungskriterien für alle Kinder gelten. Es muss untersucht werden, wie und an welcher Stelle interkulturelle Aspekte in diesem Zusammenhang berücksichtigt werden müssen, damit die interkulturelle Orientierung und Öffnung gelingt.

### 5. Externe Hilfe

Hilfen, die durch Fremde geleistet werden, passen in der Regel nicht zum Hilfskonzept von Vietnamesinnen und Vietnamesen. Probleme und Ansätze zu deren Lösung sind für sie in erster Linie eine familiäre Angelegenheit. Da die Familienmitglieder jedoch nicht alle Bedarfe abdecken können, sehen sich viele Familien gezwungen, Hilfe von Personen anzunehmen, die nicht zur Familie gehören. Deshalb werden als nächster Schritt dann Hilfen von Vertrauenspersonen und Freunden angenommen. Auch angesichts des Umstandes, dass externe psychosoziale Hilfen in Vietnam selbst erst seit ca. 10 Jahren angeboten werden, dauert es häufig sehr lang, bis sich vietnamesische Familien auf externe Hilfen einlassen können.

### 6. Gegensätzliche Problemdefinition

Oft entstehen Reibungen durch gegensätzliche Problemdefinitionen und stark von einander abweichende Strategien zur Problemlösung. Vietnamesische Familien definieren Probleme meist als Abweichungen von Normen bzw. als physische oder ökonomische Probleme. Mit dieser Problemdefinition können sie andere, wie z.B. psychische, sozial- oder familienbedingte Dimensionen, die Fachkräfte oft an sie herantragen, nur schwer nachvollziehen. Zudem bevorzugen vietnamesische Familien auf der einen und Fachkräfte auf der anderen Seite oft sehr unterschiedliche Lösungswege. Während Fachkräfte eher einen präventiven Blick auf mögliche Probleme haben, reagieren vietnamesische Familien erst, wenn diese akut sind. So erleben diese Familien den Umgang von Fachkräften mit Problemen als anstrengend und manchmal unnötig. Umgekehrt sehen Fachkräfte den Umgang vietnamesischer Familien mit Problemen als mangelnde Verantwortung in der Erziehung oder als Blockade.



# Vortrag: Erfahrungen mit vietnamesischen Familien in der Jugendhilfe

---

## 7. Unterschiedliche Kommunikationspraktiken

Die Zusammenarbeit zwischen Fachkräften und Migrantenfamilien ist oft durch hohe Sprachbarrieren gekennzeichnet, die Missverständnisse und Konflikte hervorrufen. Wir deutschen Fachkräfte kommunizieren eher direkt, sprechen Dinge offen an und tragen Konflikte offener aus, wir versuchen mittels Fragen Unklarheiten zu klären. Vietnamesische Familien erleben all das oft als schwierig. Insbesondere Fragen erscheinen ihnen meist als Kontrollmittel von „Autoritätspersonen“. Dieses Verhältnis führt häufig zu Unsicherheiten und zur Schweigsamkeit der Befragten.

## Schlussbemerkungen

Hiermit möchte ich nun zum Schluss kommen. Mit meinen Ausführungen und den Beispielen möchte ich in der Zusammenarbeit zwischen Fachkräften der Jugendhilfe und vietnamesischen Familien auf Probleme hinweisen, die auf kulturelle Differenzen zurückgehen. Es lässt sich insgesamt feststellen, dass eine gelingende interkulturelle Zusammenarbeit sehr hohe Ansprüche sowohl an uns Fachkräfte, als auch an die vietnamesischen Familien stellt. Es ist zu hinterfragen, warum der Diskurs über interkulturelle Orientierung und Öffnung in der Kinder- und Jugendhilfe hauptsächlich an Fachkräfte gerichtet ist, obwohl der Beitrag von Migrantenfamilien für eine gelingende interkulturelle Zusammenarbeit sicher genauso bedeutend ist. Als Handlungsvorgabe für uns Fachkräfte reicht es meines Erachtens nicht aus, nur den jeweiligen Aufenthaltsstatus, die Migrationsgeschichte und den kulturellen Hintergrund zu kennen. **Wir Fachkräfte müssen darüber hinaus auch in der Lage sein, uns kritisch mit den eigenen Deutungsmustern auseinanderzusetzen und sich auf das Fremde einzulassen.** Konkret bedeutet das, sich mit dem Anderssein von vietnamesischen Familien auseinanderzusetzen, um deren Probleme und jeden einzelnen „Fall“ besser zu verstehen. Dabei ist das Thema Kinderschutz in der Interaktion zwischen uns Fachkräften und vietnamesischen Familien ein besonders konflikträchtiges Feld und stellt eine große Herausforderung für alle Beteiligten dar. Meine Erfahrungen in der Arbeit mit vietnamesischen Familien sind weitgehend positiv. Künftig

scheint es, meiner Meinung nach, sinnvoll, die Arbeit von Trägern und Migrantenorganisationen noch besser zu vernetzen. Vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit.

## Fragen & Diskussion

Auf Nachfrage aus dem Publikum hin erläutert Herr Schaffrath, dass es das Beratungsprojekt als offene Erziehungsberatung für vietnamesische Eltern seit fünf Jahren gibt. Die Vermittlung erfolgt meist über das Jugendamt bzw. über die Schulen. In der Beratung wird abgeklärt, ob darüber hinaus Bedarf an weiteren Hilfen besteht. Die Erfahrungen zeigen, dass die Eltern auf diese Weise langfristig erfolgreich betreut werden konnten. Es ist geplant, ab Januar 2016 ein Elterntaining anzubieten.

Auf die Frage aus dem Publikum nach der Vereinbarkeit von Kultursensibilität und Kinderschutz als rechtlicher Vorgabe unterstreicht Herr Schaffrath, dass das Kindeswohl selbstverständlich den Vorrang habe. Zugang zu den Eltern findet man oft, wenn man alternative Methoden der Erziehung aufzeigt. Die an der Familienhilfe beteiligten Einrichtungen sollten sich hier außerdem besser vernetzen. Wichtig sei auch eine einfache Beschreibung der gesetzlichen Regelungen, bspw. zum Kindeswohl in Form von Flussdiagrammen, die als Elterninfo von allen genutzt werden können.

Als Ergebnis des Fachtages könnte eine Initiative starten, die einen Austausch in der Jugendhilfe fördert.

## Dirk Schaffrath

AHB-Lichtenberg gGmbH  
dirk.schaffrath@ahb-lichtenberg.de

# Vortrag: Aktivierung junger Vietnamesinnen für den Arbeitsmarkt

---

**Petra Wegener, Rabea Kewekordes  
Nguyen Thi Lan Huong (Reistrommel e. V.)**

**Nguyen Thi Lan Huong:** Schönen Guten Tag, meine Damen und Herren! Mein Name ist Nguyen. Ich arbeite bei Reistrommel als Projektmitarbeiterin. Wie Sie wissen, sind wir von der Reistrommel bekannt als Spezialisten für Vietnamesen. Nach mehreren Jahren der Erfahrung sowie aus dem Ergebnis einer mündlichen Befragung von über 100 Vietnamesinnen, die ich im letzten Jahr gemacht habe, können wir feststellen, dass wir eine besonders schwierige Zielgruppe haben. Wie wir auch schon vorhin von Herrn Chu und Frau Spennemann gehört haben, sehen wir auch hier die Besonderheiten der großen Gruppe der neuen Immigranten. Außerdem nimmt der Anteil dieser Gruppe auch ständig zu. Es sind oft Alleinstehende oder Alleinerziehende. So erfasst die Statistik über 58 % in Marzahn-Hellersdorf und 56 % in Lichtenberg an alleinstehenden Vietnamesinnen.

Eine eigene Befragung im Jahr 2014 mit standardisiertem Fragebogen hat gezeigt, dass 85 % der befragten Frauen einen Schulabschluss von 5 bzw. 10 Jahren haben; 70 % von ihnen bezeichnen ihre Deutschkenntnisse als unzureichend und sind beim Lesen und Sprechen auf Unterstützung angewiesen. Und fast zwei Drittel von ihnen beziehen Arbeitslosengeld I oder II. Die Hälfte hat leider auch noch keine Niederlassungserlaubnis, obwohl sie schon länger als zehn Jahre hier in Deutschland ist. Sie erfüllen also nicht die festgelegten Voraussetzungen, um eine unbefristete Aufenthaltserlaubnis zu bekommen. Die Voraussetzungen sind: Seit fünf Jahren im Besitz einer Aufenthaltserlaubnis, gesicherter Lebensunterhalt mit Einkommensnachweis, keine Straftat, mindestens 60 Monate lang gezahlte Beiträge zur gesetzlichen Rentenversicherung und ausreichend Wohnraum.

Und sie haben auch alle Kinder. Die durchschnittliche Kinderzahl bei Vietnamesen liegt bei den Befragten bei 2,2 Kindern.

Als Mitarbeiterinnen von Reistrommel e.V. sehen wir

hier eine große Herausforderung. Wie können wir unserer Zielgruppe helfen oder sie unterstützen? Wir wollen, dass sie besser integriert sind, ihnen einen Einstieg in den Arbeitsmarkt ermöglichen und sie von der Langzeitarbeitslosigkeit befreien. Dafür haben wir NIANova (Niedrigschwellige Integration und Aktivierung) entwickelt. Jetzt bitte ich meine Kollegin Petra Wegener, Ihnen unser Konzept NIANova vorzustellen.

**Petra Wegener:** Schönen Guten Tag! Mein Name ist Petra Wegener, wie Sie schon gehört haben. Ich arbeite seit 2009 in dem Verein Reistrommel in verschiedenen Projekten. Ich möchte Ihnen heute unser Konzept NIANova vorstellen. NIANova ist ein Konzept zur Aktivierung in Arbeit von Menschen mit Migrationshintergrund mit mehreren Vermittlungshemmnissen gemäß § 45 SGB III.

Zur Struktur: Als erstes werde ich auf die Entstehung von NIANova eingehen, dann über die genutzten Ressourcen berichten, die Methodik und Didaktik des Konzepts vorstellen und im Anschluss die vorhandenen Sprachkompetenzen bei uns.

## Die Entstehung des Konzepts

In den vergangenen Jahren arbeiteten wir in vielen verschiedenen Projekten zu verschiedenen Themen und Zielsetzungen im Workshop-Stil. Dabei konnten wir viele wirksame Effekte feststellen. Dies reflektierten wir im Team mit verschiedenen Methoden, um herauszufinden, was das Besondere an dieser Methodik ist und wie wir diesen Effekt für weitere Themen der Zielgruppe positiv nutzen können. Darauf aufbauend wurde das Konzept NIANova konzipiert. Weiterhin nutzten wir unser spezifisches Wissen über die Zielgruppe. Der Verein Reistrommel ist eine Migrantenselbstorganisation und existiert seit über 20 Jahren, wodurch wir spezifisches Wissen über die Zielgruppe erlangen konnten. Weiterhin nutzten wir wissenschaftliche Erkenntnisse als Fundament unseres Konzepts. Wichtig dabei sind die kognitiven Lerntheorien und das wichtigste Element unseres Konzepts ist das Erfahrungslernen. Denn gerade die Erfahrung – das Wissen, das wir durch die Erfahrung abspeichern – wird nachhaltig im Langzeitgedächtnis gespeichert. Zum anderen

# Vortrag: Aktivierung junger Vietnamesinnen für den Arbeitsmarkt

nutzen wir die Erkenntnisse der Hirnforschung, denn Gelerntes und die dabei vorhandenen Gefühle werden untrennbar miteinander verbunden.

## Unsere Ressourcen

Durch die Erprobung und Erfahrung in der Methodik und Didaktik des Workshop-Stils mit der Zielgruppe in verschiedenen Projekten und zu verschiedenen Themen konnten wir viele Erfahrungen sammeln. Zudem nutzen wir das spezifisch für die Herausforderungen der Zielgruppe; durch die langjährige Erfahrung, aber auch durch Befragungen der Zielgruppe sowie durch die Erhebung von Studien.

## Den Bildungsprozess effektiv effizient und nachhaltig gestalten.

Für uns entstand die Frage: Was ist im Bildungsprozess wichtig, damit dieser effektiv, effizient und nachhaltig ist? Daraus ergab sich für uns, dass das Konzept so aufgebaut ist, dass der Teilnehmer auf drei Ebenen betrachtet werden.

Zum einen werden die Bildungsinhalte so konzipiert und bearbeitet, dass die Teilnehmerin/der Teilnehmer die Möglichkeit hat, die Lerninhalte zum einen in seiner Welt wahrzunehmen und in der Gruppe der Maßnahme und in der Umwelt, also in der Gesell-

schaft, zu reflektieren. Dadurch kann der Teilnehmer feststellen, wofür die Lerninhalte für ihn nützlich sind und wann er diese einsetzen kann. Durch diese Erfahrung wird die Nachhaltigkeit des Gelernten gesichert. Zum anderen werden die Lern- und Lebensforderungen erklärbar und bedeutsam und können bewältigt werden. Dies steigert das Kohärenzgefühl. Man kann sich das so vorstellen, dass zunächst einmal ein fachlicher Input durch die Vermittlung von verschiedenen Modul-Inhalten erfolgt, wie z. B. berufsbezogene Kommunikation, Gesundheit und Prävention, Recht im Alltag, Zeit- und Selbstmanagement. Dabei werden Ressourcen aufgeschlossen. Das findet über ein Kompetenzfeststellungsverfahren statt, welches über die gesamte Maßnahme läuft. Dabei werden die Ressourcen der Teilnehmer erschlossen und ins Bewusstsein geholt. Sie können sich sicherlich vorstellen, dass wir viele Teilnehmenden haben, die unendlich viele Talente, Fähigkeiten und Ressourcen haben und sich dessen gar nicht bewusst sind. Uns ist dabei ganz wichtig, dass ein angenehmes Lernklima herrscht, da die Erkenntnisse der Hirnforschung zeigten, dass Gefühle und Lerninhalte untrennbar miteinander verbunden sind und auch so wieder abgerufen werden.

**Petra Wegener**  
Reistrommel e. V.



# Vortrag: Aktivierung junger Vietnamesinnen für den Arbeitsmarkt

---

## Ziele von NIAnova

Die Ziele von NIAnova sind die Integration in Arbeit, Ausbildung und Weiterbildung und die Partizipation an der Gesellschaft.

## Die Grundlagen des Konzepts

Nach unserem Konzept wird im Team-Teaching unterrichtet. Das läuft so ab, dass immer zwei Lehrkräfte in einem Kurs unterrichten; ein muttersprachlicher Teacher und ein deutschsprachiger Teacher. Dadurch fühlen sich die Teilnehmenden erst einmal wertgeschätzt und akzeptiert und können die Bildungsinhalte auch verstehen und umsetzen und sehen dadurch in der Maßnahme auch einen Sinn für sich selbst. Für die Teilnehmenden selbst gibt es die Regel, dass während des Kurses deutsch gesprochen wird, jedoch überprüft der muttersprachliche Teacher konsequent, ob die Lerninhalte auch verstanden werden. Sollte das nicht so sein, gibt es dort Unterstützungsangebote.

Das Kompetenzfeststellungsverfahren läuft über Selbsterfahrung und zwar über die gesamte Maßnahme mit dem Ziel eines möglichst nachhaltigen Lerneffekts sowie der Öffnung und Bewusstwerdung

von vorhandenen Ressourcen, Talenten und Fähigkeiten. Trainiert werden dabei die Sachkompetenz, Methodenkompetenz, personale Kompetenz und die soziale Kompetenz. Das sind alles Kompetenzen, die wir brauchen, um eine langfristige Integration in Arbeit erreichen zu können. Besonders wichtig ist auch die Wechselwirkung zwischen Gesundheit und Integration in Arbeit, da gerade auch unsere Zielgruppe viele Herausforderungen oder Probleme im gesundheitlichen Bereich hat. Und Arbeit schafft einen zentralen Zugang zu gesellschaftlicher Teilhabe. Und der Erfolg und die erfahrene Bildung wirken sich positiv auf die Gesundheit aus. Dies konnten auch zahlreiche Studien belegen. Dabei werden Resilienzfaktoren entwickelt wie z. B. Optimismus, Akzeptanz, Orientierung auf die Lösung, Ablegen der Opferrolle, Übernehmen der Verantwortung für das eigene Leben. Neue Netzwerke können dabei erschlossen werden und auch die Zukunft kann geplant und gestaltet werden. Dies steigert die Selbstwirksamkeit der Teilnehmer. Weiterhin ist ganz wichtig, wie wir vorhin auch schon gehört haben, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu erschließen. Die Vermittlung dieser Kompetenzen findet im Familien- und Zeitmanagement statt. Ziel ist es, die Langzeitarbeitslosigkeit zu beenden.



**Nguyen Thi Lan Huong**  
Reistrommel e. V.



# Vortrag: Aktivierung junger Vietnamesinnen für den Arbeitsmarkt

---

## Unsere Sprachkompetenzen

Wir sehen uns zwar als Spezialisten für die vietnamesische Community, schon allein auf Grund der Geschichte von Reistrommel, haben uns in den letzten Jahren aber immer mehr geöffnet und bieten auch Unterricht und Angebote in anderen Sprachen an.

Derzeit haben wir Sprachkompetenzen im Team in Vietnamesisch, Russisch, Polnisch, Ukrainisch. Jetzt gehen wir in die Praxis.

**Rabea Kewekordes:** Hallo, Rabea Kewekordes ist mein Name. Ich arbeite zusammen mit meiner Kollegin als Teamerin für das NIAAnova- Gruppenprogramm mit der Maßnahme 1 Maßnahme 1 ("Kultursensible Kompetenzerschließung und Training"). Das Programm begann im März dieses Jahres. Einzervermittler ist das Jobcenter und bisher haben wir da auch gute Erfahrungen mit der Zusammenarbeit gemacht. Die Mitarbeitenden der Jobcenter sind recht offen und kooperativ für Anliegen. Die jüngste positive Entwicklung ist, dass das Jobcenter Lichtenberg wieder zuweist und dass wir nun auch die erste Teilnehmerin vom Jobcenter Mitte zugewiesen bekommen haben.

Unser Ziel ist es, 20 % der Teilnehmenden auf den ersten Arbeitsmarkt zu vermitteln. Arbeit kann dabei Anstellung oder Ausbildung bedeuten. Das hängt ganz von den Ressourcen und Interessen unserer Teilnehmenden ab und natürlich auch vom Alter.

Hier haben wir eine Projektstatistik mitgebracht, die vom heutigen Tag ist, vom 12.11.2015. Insgesamt haben sich bislang 54 Teilnehmer angemeldet. Dabei war ein Teilnehmer unter 25 Jahre, 7 % der Teilnehmer waren zwischen 26 und 30 Jahre alt, 26 % waren jeweils zwischen 30 und 40 sowie 40 und 50 Jahren und ganze 39 % waren bereits über 50 und auch 60 Jahre alt. Von allen Teilnehmenden haben inzwischen 32 Personen den Kurs beendet. Davon sind fünf Personen in Arbeit, zwei in Weiterbildung und eine Person in Selbständigkeit. Das sind insgesamt 25 %. Man kann also sagen, dass wir mit den 25 % unsere Zielsetzung von 20 % überdurchschnittlich erreicht haben.

Derzeit befinden sich 15 Personen im Gruppenangebot und sieben Personen im Einzelcoaching. Das Deutschniveau liegt bei A1, A2 und der Vorteil unserer Maßnahme ist, wie wir schon erwähnt haben, dass sie durch den Einsatz von zwei Teamerinnen zweisprachig und in Teilzeit angeboten wird. Nebenbei wird also auch die Kinderpflege ermöglicht und die Kinder, die keinen Kita-Platz haben, bekommen für die Zeit der Maßnahme eine Betreuungsmöglichkeit bei uns in der Einrichtung.

Noch mehr zu den Inhalten: Wir haben auch Flyer mitgebracht zu finden unter: [www.reistrommel-ev.dee](http://www.reistrommel-ev.dee) zu den drei verschiedenen Maßnahmen, damit Sie die Unterschiede besser herausfiltern können.

Ich möchte jetzt allgemein etwas zur praktischen Umsetzung erzählen. Ein Unterschied zum gängigen Sprachunterricht ist, dass es für jede Teilnehmerin/jeden Teilnehmereinen Förderplan gibt. Beim Förderplan werden die individuellen Wünsche und Ressourcen berücksichtigt. Der Unterricht findet einerseits intern statt, sprich in unseren Räumlichkeiten des Reistrommel e. V. Dazu zählt die Theoriephase, während der verschiedene Themen durchgenommen werden wie Namen und Aufgaben öffentlicher Institutionen, das Recht im Alltag oder das Stellen von Anträgen, das Verstehen von Arbeitsverträgen oder auch Themen wie Pflichtversicherung und freiwillige Versicherung. Die Teilnehmer bekommen immer Unterrichtsmaterial zum Mit- und Vorlesen und Vokabeln werden nebenbei aufgelistet, übersetzt und die Aussprache wird eingeübt.

Anschließend wird dann die aktive Teilnahme gefordert. Die Teilnehmer sollen in Kleingruppen Ausarbeitungen machen, die sie dann im Kurs in Präsentationen vorstellen. Die Themen sollen reflektiert werden und es soll ein Bezug zum Alltag hergestellt werden. Wir führen im geschützten Rahmen Rollenspiele durch. So können die Teilnehmer neue Ressourcen entdecken und weiterentwickeln. Die Teilnehmer entwickeln neue Perspektiven und erkennen auch zunehmend mehr die Möglichkeiten der Arbeit.

Um die erlernten Themen dann auch im Alltag

# Vortrag: Aktivierung junger Vietnamesinnen für den Arbeitsmarkt

---

anwenden zu können, gehen wir auch aus unseren Räumlichkeiten raus in den Alltag. Zum einen finden in regelmäßigen Abständen Ausbildungstouren statt, bei denen wir verschiedene Betriebe besuchen, so dass die Teilnehmer einen Einblick in die verschiedenen Arbeitsfelder erhalten können. Wir haben beispielsweise einmal eine Bank besucht und probenhalber Überweisungsscheine ausgefüllt oder wir lassen die Teilnehmer Informationen von Angestellten einholen. Außerdem unterstützen wir bei der Erstellung von Bewerbungsfotos. Die Umwelt wird also erprobt. Im regelmäßigen wöchentlichen Ablauf sind wir montags im Kiek-In in Marzahn im Computer-Raum. Hier lernen die Teilnehmer die ersten Schritte im Umgang mit Word. Es werden individuelle Lebensläufe und Bewerbungen erstellt. Die Teilnehmer lernen, Briefe mit Briefkopf zu erstellen und es wird die Aufgabe gegeben, nach bestimmten Themen im Internet zu surfen, damit die Teilnehmer lernen, sich selbstständig Informationen zu beschaffen, wie beispielsweise im Jobcenter in der Stellenbörse die Stellenangebote durchzusehen und darauf dann die Bewerbung anzupassen.

An einem anderen Tag in der Woche ist unser sogenannter Gesundheitstag. An diesem Tag werden in den ersten Stunden Themen zur Gesundheitsprophylaxe besprochen. Diese umfassen die Ernährung, nötige Vorsorgeuntersuchungen oder Impfungen, Symptombeschreibungen, damit man sich verständlich machen kann, wenn man beim Arzt ist. Wir gehen auch die ärztlichen Fachdisziplinen durch. Weiterhin – eben wurde schon in einem anderen Vortrag darauf angesprochen – wird auch über die gesunde kindliche Entwicklung und über Leitlinien in einer pädagogisch sinnvollen Erziehung gesprochen.

Um die Notwendigkeit ausreichender körperlicher Bewegung auch aktiv umzusetzen, gehen wir an diesem Tag in den letzten zwei Stunden nach Marzahn in die Frauensporthalle und dort bieten wir verschiedene Sport- und Bewegungsangebote für die Teilnehmer an.

Innerhalb dieser sechsmonatigen Weiterbildung gehen die Teilnehmer für siebeneinhalb Wochen in eine betriebliche Erprobung. Die Auswahl richtet sich nach den Fähigkeiten und Interessen der Teilnehmer

und es wird zuvor mit dem Betrieb abgesprochen, ob eine eventuelle Übernahme stattfinden wird.

Wie Sie herausgehört haben, haben Selbsterfahrungsprozesse und deren Reflektion einen hohen Stellenwert bei uns im Unterricht und es ist zu beobachten, wie bei den Teilnehmern eine fortlaufende Steigerung der psychischen Gesundheit und des Selbstwerts stattfindet. Daher kann man sagen, dass die Vielfalt der Maßnahmen den Teilnehmenden bei der Persönlichkeitsentwicklung hilft.

Die Teilnehmenden sind aus Vietnam Frontalunterricht gewöhnt und müssen daher zu Beginn erst einmal an unseren Workshop-Stil herangeführt werden, also auch an das freie Sprechen und sich von allein zu melden. Durch die Gruppendynamischen Prozesse lassen sich jedoch bei allen Teilnehmenden deutliche Fortschritte erkennen. Hemmungen werden abgebaut. Das erkennt man daran, dass zunehmend mehr Meldungen stattfinden und es sind erfolgreiche Bemühungen zu beobachten, wie die Teilnehmenden grammatikalisch korrekte Sätze bilden. Auch intern kann man sehen, dass die Gruppe sehr zusammenwächst. Es werden eigenständig Regeln aufgestellt wie beispielsweise „Wir sprechen Deutsch“ oder wessen Handy im Unterricht klingelt, der soll einen Euro in die Gemeinschaftskasse zahlen. Es wird sich auch gegenseitig gestärkt und motiviert. Es wird sich Hilfe angeboten und unterschiedliches Alter und unterschiedliche Sprachkenntnisse finden Akzeptanz. Und über den Unterricht hinaus haben einige Freundschaften geschlossen. Frauen, auch zusammen mit den Männern, gehen zusammen einkaufen, es wird zusammen gekocht, es wird sich gemeinsam um die Kinderpflege gekümmert oder es werden Bücher ausgetauscht.

Man kann also sagen, dass auch bei Nicht-Vermittlung die Teilnehmenden durch Motivation, durch eine feste Tagesstruktur und durch die Auseinandersetzung mit neuen Themen und der Gruppe profitieren. Es findet eine soziale Kompetenzbildung statt.

Über das Teilnahmeprogramm hinaus versuchen wir, Kontakt zu unseren ehemaligen Teilnehmern zu halten, um zu beobachten, wie sie sich in Bezug auf



# Vortrag: Aktivierung junger Vietnamesinnen für den Arbeitsmarkt

---

den Arbeitsmarkt entwickelt haben. Daher planen wir nun mit unseren derzeitigen Teilnehmenden ein Zusammentreffen in der Weihnachtszeit zu einem Weihnachtsfest, bei dem die jetzigen und die ehemaligen Teilnehmenden zusammenkommen und Kontakte geknüpft werden und wir an die Nachhaltigkeit etwas rankommen und diese weiterhin überprüfen können.

**Zusammenfassend:** Das Programm bietet einen langfristigen Erhalt des Erlernten, wodurch die Inklusion und die Integration gewährleistet werden. Wir haben auch noch einen kleinen Abschluss für Sie vorbereitet. Im Rahmen des Qualitätsmanagements haben wir eine kurze Befragung zur Zufriedenheit durchgeführt. Zur Reflektion der Qualität unserer Maßnahmen haben wir ein paar Aussagen unserer Teilnehmenden für Sie zusammengestellt. Ich werde sie vorlesen.

„Ich bin mit der Maßnahme sehr zufrieden. Ich kann mein Wissen viel mehr erweitern. Die Lehrerinnen sind sehr freundlich, hilfsbereit, unterrichten verständlich und dynamisch. Ich finde es hier gut, ich lerne hier viele Kompetenzen und nützliche Sachen

fürs Leben. Ich bin allgemein zufrieden. Die Verbindung zwischen Lehrerinnen und Teilnehmenden ist gut. Wir verstehen uns gut und arbeiten eng miteinander zusammen.“ Jetzt kommen wir zu unseren Wünschen.

**Petra Wegener:** Trotz des erreichten Ziels von derzeit 25 % sieht man in der Statistik eine vermehrte Zuweisung von Personen über 50 oder sogar 60 Jahre, welche bekanntlich als schwer vermittelbar zu beschreiben sind, da sie kurz vor ihrem Ruhestand stehen. Das Konzept ist natürlich für alle, aber es wurde insbesondere für alleinerziehende Mütter entwickelt. Daher wünschen wir uns eine vermehrte Zuweisung von Menschen im mittleren Lebensalter. Außerdem wünschen wir uns Unterstützung bei der Suche nach Kita-Plätzen, um eine berufliche Integration nach Beendigung unseres Programms überhaupt ermöglichen zu können. Wir hatten schon die Situation, dass eine Stelle da war und die Person hätte beginnen können, aber es leider keine Versorgung für das Kind gab.

**Rabea Kewekordes:** Weiterhin würden wir uns wünschen, dass die Zielgruppe noch mehr über das

Rabea Kewekordes  
Reistrommel e.V.



# Vortrag: Aktivierung junger Vietnamesinnen für den Arbeitsmarkt

---

Angebot und die Nützlichkeit des Angebots informiert wird. Zum anderen würden wir uns wünschen, dass die Zusammenarbeit mit dem Jobcenter und mit dem Träger noch weiter verbessert wird, z. B. durch noch intensivere Vernetzung und Austausch. Sowie die Unterstützung der beruflichen Perspektiven der Teilnehmer, z. B. durch eine noch intensivere Vernetzung zum Wirtschaftskreis Unternehmerverband und Angeboten der Berufsbildung.

**Nguyen Thi Lan Huong:** Jetzt kommen wir langsam zum Schluss. Nach acht Monaten der Zusammenarbeit seit Anfang von NIAnova haben wir eine Vermittlungsquote von 25 % erreicht. Das ist ein wahrer Erfolg, denn es liegt über den Anforderungen des Jobcenters. Wir hoffen aber sehr, dass wir in der Zukunft mehr Chancen bekommen, um unsere Zielgruppe besser und gezielter erreichen zu können und dadurch auch eine bessere Erfolgsquote erreichen zu können. Dafür wünschen wir uns auch Ihre Unterstützung, von allen hier Anwesenden und auch Ihren Kollegen. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

## Fragen & Diskussion

Herr Lutz Neumann, Geschäftsführer des Jobcenter Lichtenberg, nimmt die Wünsche von Reistrommel e.V. auf und äußert sich positiv zu den dargestellten Erfolgen. Auf seine Rückfrage hin bestätigen die

Rednerinnen, dass „die neuen Vietnamesinnen“ bisher noch relativ wenig zugewiesen worden sind, wie der geringe Anteil (7 %) an teilnehmenden Frauen unter 30 Jahren zeigt. Herr Neumann sicher zu, dass er dies mit seinen Mitarbeitern im Jobcenter besprechen werde. Aus dem Publikum gab es weitere Zusprüche für die Maßnahme und auch für Bemühungen, durch Zuweisung der Jobcenter die Leute dazu zu bringen, Deutsch zu lernen. Herr Neumann spricht von 4.500 Teilnehmenden in „Trainingseinheiten“ gemäß § 45 im Jobcenter Lichtenberg. Deutschförderung sei jedoch nur im Rahmen der beruflichen Bildung möglich; Grundkenntnisse sollten allerdings bereits vorher vermittelt werden. Netzwerke mit anderen Akteuren wie den Volkshochschulen seien wichtig. Für Herrn Neumann ist es dabei klar, dass diese Maßnahmen ein Einstieg sind. Nach der individuellen Förderung geht es am Ende um einen langfristigen Einstieg in den Arbeitsmarkt. Dies gilt auch für Menschen über 50 Jahren, die teilweise deutlich schwerer als Jüngere zu vermitteln seien.

**Nguyen Thi Lan Huong**

**Petra Wegener**

**Rabea Kewekordes**

Reistrommel e.V.

info@reistrommel-ev.de



# Podiumsdiskussion

---

„Welche Chancen und Stolpersteine gibt es für die gezielte Förderung der neuen Vietnamesinnen bei ihrer Arbeitsmarktintegration?“

## Auf dem Podium diskutierten:

**Tamara Hentschel**

Geschäftsführerin von Reistrommel e.V.

**Lan Huong Nguyen Thi**

Mitarbeiterin des Projekts NIAnova von Reistrommel e.V.

**Dr. Ngoc Ky Pham**

Präsident des Vereins vietnamesischer Unternehmen in Deutschland e.V.

**Nesrin Tekin**

Sozialarbeiterin im TIO Qualifizierungsprojekt

## Moderation:

**Bärbel Olhagaray**

Integrationsbeauftragte des Bezirks Lichtenberg

**Bärbel Olhagaray:** Meine Damen und Herren, ich darf Ihnen unsere Podiumsteilnehmerinnen und -teilnehmer vorstellen, wenn Sie sie noch nicht kennen. Einige haben wir ja schon erlebt im Rahmen unseres Fachtages. Ich beginne zu meiner Rechten mit Frau Tamara Hentschel von Reistrommel e.V., in diesem Kreis genügend bekannt, glaube ich. Ich freue mich, dass sie das Projekt heute vorgestellt hat und sich jetzt auch an unserer Diskussion beteiligen wird. Ihre Projektmitarbeiterin Frau Nguyen Thi Lan Huong konnten Sie im Vortrag auch schon erleben. Sie ist freundlicherweise heute für eine andere Podiumsteilnehmerin eingesprungen und steht auch für Ihre Fragen und unsere Diskussion zur Verfügung.

Frau Tekin haben Sie bereits in der Fragerunde erlebt. Sie kommt vom TIO Qualifizierungsprojekt. Sie wird sich heute freundlicherweise über die Bezirksgrenzen hinaus an unserer Diskussion beteiligen. Der Herr in unserer Runde vom vietnamesischen Unterneh-

merverband ist Herr Dr. Pham Ngoc Ky. Ich freue mich, dass er es geschafft hat, heute zu unserem Fachtag zu kommen. Ich habe gehört, dass Sie vorher in Moskau waren. Es ist schön, dass auch Sie unsere Diskussion bereichern wollen.

Ich würde – entgegen aller Regeln der Höflichkeit – auch gern mit Ihnen anfangen wollen, weil Sie einen Bereich repräsentieren, der heute nur ansatzweise angesprochen worden ist. Und zwar die vietnamesischen Unternehmerinnen und Unternehmer als Arbeitgeber. Ich würde gern an Sie die Fragen richten: Vietnamesinnen sind auch in vietnamesischen Betrieben beschäftigt, allerdings nicht selten zu prekären Arbeitsbedingungen und ohne Sozialversicherung. Wie können die Arbeitsmarktchancen der Vietnamesen gemeinsam mit den vietnamesischen Betrieben verbessert werden? Wie ist da Ihre Einschätzung?

# Podiumsdiskussion

---

**Dr. Pham Ngoc Ky:** Guten Tag, mein Name ist Pham vom vietnamesischen Unternehmer-Verein in Deutschland. Erst einmal möchte ich mich für diese Veranstaltung bedanken.

Man spricht sehr oft über vietnamesische Betriebe. Was ist der Unterschied zwischen einem vietnamesischen und einem deutschen Betrieb? Ich meine, das ist das Gleiche. Wir haben alles unter deutschem Gesetz gegründet, wir müssen genauso Steuern bezahlen, wir müssen die Arbeitsgesetze etc. genauso wie ein deutscher Betrieb einhalten. Es gibt aber auch ein paar Unterschiede – oder einen einzigen Unterschied. In unserem Betrieb wird meist vietnamesisch gesprochen. Ob das ein Vorteil oder ein Nachteil ist, müsste man analysieren. Das Produkt in unserem Betrieb wird vor allem für Deutsche hergestellt. Wenn man ein Produkt für Deutsche herstellt, muss man genau verstehen, was Deutsche wollen. Z.B. bei der Gastronomie – wie ist die Esskultur? Oder wie sind die Gesundheitsanforderungen vom Amt? Und so weiter. Ich hoffe, Sie verstehen, was ich meine.

Wenn man einen Angestellten dort einsetzt, sind die Forderungen genauso kompliziert und müssen genauso richtig gemacht werden wie bei deutschen Betrieben. Deshalb muss man sagen, dass für uns z.B. der Mindestlohn seit Anfang dieses Jahres ein großes, großes Problem ist, wenn man das z.B. vergleicht mit früher... und wir reden hier ja nicht über Schwarzarbeit, sondern über die Arbeiter, die Genehmigungen und eine Arbeitserlaubnis haben, aber nicht Deutsch sprechen und auch keine Grundkenntnisse über die deutsche Kultur usw. haben. Auch für sie muss der Chef aber 8,50 € zahlen, genau wie für andere. Was ist nun das Problem? Die Frage ist für mich: Welche Erfahrungen haben wir gemacht? Es ist genauso schlimm, wie ich es erzähle. Wenn Sie solch eine Auswahl haben: 8,50 € für einen, der Deutsch spricht und die deutsche Kultur versteht, oder eine neue Vietnamesin. Wen würden Sie wählen? Na ja, es gibt vielleicht ein paar Fälle, wo man die Zweite nehmen würde, aber in der Regel wäre sie eher die zweite Wahl. Da gibt es genügend Beispiele. Diese Leute haben bei uns, also in vietnamesischen Unternehmen, genauso wenige Chancen bei deutschen Unternehmen.

Deswegen denke ich, dass es sehr gut ist, was in den drei Vorträgen vorgestellt wurde. Dieser Weg ist sehr, sehr lang, das muss ich sagen. Die Zugewanderten stehen unter großem Druck, wie Herr Tang gesagt hat, und dann die finanziellen Probleme. Zu Hause der Traum und wenn man hier ankommt, ist alles falsch. Und dann wollen sie so schnell wie möglich Geld verdienen, um diese Rückzahlung der Schulden zu schaffen.

In unserem Verein haben wir seit ein, zwei Jahren eine Beratungsgruppe und wir bieten jeden Monat zweimal am Wochenende kostenlose Beratungen für unsere Kundinnen und Kunden an. Das sind Vietnamesen, die entweder selbstständig sind oder in die Selbstständigkeit gehen wollen. Wir haben gemerkt, dass sie nicht so viel zu uns kommen, wenn noch nichts passiert ist, aber wenn etwas passiert – das Finanzamt steht vor der Tür oder eine Gesundheitskontrolle und es gibt Probleme, dann kommen sie alle zu uns. Das ist eine Mentalität oder Gewohnheit von uns Vietnamesen. Das ist nicht einfach. Jetzt wollen wir es in unserem Verein professionell organisieren, dass wir eine regelmäßige und professionelle Beratung anbieten. Um z.B. in der Gastronomie eine Erlaubnis zu bekommen, muss man bei der IHK an einem Kurs teilnehmen. Für diesen Kurs muss man so und so viel Geld bezahlen. Wer Deutsch sprechen kann, kann das viermal in der Woche machen, aber wer kein Deutsch sprechen kann, muss vier bis sechs Monate warten, bis sich eine Gruppe findet. Außer der Gebühr für die IHK muss man fast 200 € für die Dolmetschgebühr bezahlen. Ich denke, z.B. diese Arbeit könnten wir sehr gut bei uns machen, d.h. **Vietnamesen helfen Vietnamesen. Ich denke, das ist vielleicht ein Beitrag, den wir anbieten könnten.** Dankeschön!

**Bärbel Olhagaray:** Vielen Dank! Ich würde jetzt gerne Tamara Hentschel eine Frage stellen über die verbesserten Zuweisungsbedingungen zu Deinem Projekt. Über Dein Projekt haben wir schon gesprochen und Herr Neumann hat darauf ja schon mehrfach geantwortet, dass er die Kooperation intensivieren will. Aber die Zuweisung ist das Eine. Ich denke, Ihr versteht Euer Projekt auch als direkte Integrationsmaßnahme. Was würdest Du Dir über diese

# Podiumsdiskussion

Zuweisung hinaus vorstellen, wohin sich das Projekt entwickeln sollte oder was ist auch noch notwendig über die Zuweisungen hinaus?

**Tamara Hentschel:** Wir hatten ja Träume. Die hatten wir, bevor wir das Projekt begonnen haben, als wir es entwickelt haben, aber auch schon viele Jahre davor, als wir z.B. Projekte entwickelt haben wie die niedrigschwellige Betreuung von alleinerziehenden jungen Frauen. Wo man den Frauen erklärt hat, wie man mit einem Kind umgeht, dass man sich damit auch beschäftigen muss etc.

Dann haben wir den Kulturdolmetscher entwickelt, der supergut gelaufen ist. Inzwischen gibt es diese Lotsen in den Bezirken. Dann haben wir diese Studie gemacht, die Frau Huong damals durchgeführt hat, finanziert über die Senatsverwaltung für Arbeit und Frauen. Eine logische Schlussfolgerung ist: Wir machen jetzt was, um genau da anzusetzen, wo der Bedarf ist. Nämlich bei diesen Neuzuwanderern, wie wir sagen. Also diejenigen, die ca. ab 2000 nach der Veränderung des Familienrechts zugewandert sind und im Rahmen der Familienzusammenführung auch

einen Aufenthaltstitel erworben haben. Im Laufe der Jahre haben wir gemerkt, dass da ein großer Bedarf ist, diese Gruppe aber nicht im Fokus steht und nicht gesehen wird von der Gesellschaft, also von der Politik und allen möglichen gesellschaftlichen Kräften. **Es hieß immer, Vietnamesen seien alle gut, sie seien gut integriert, die haben gute Leistungen und die brauchen nichts.**

**Wir haben diese Problemfelder wachsen sehen.**

Es wurde immer mehr und immer schwieriger auch an diese Probleme ranzukommen und das Ergebnis dieses Wachsens ist jetzt diese Maßnahme, von der wir uns einerseits erhoffen, ihnen die Möglichkeit zu geben zu schauen, wo es noch Felder gibt, die Vietnamesen für sich noch gar nicht erschlossen haben.

All das versuchen wir um NIAnova herum zu stricken. Wir machen ja viel mehr als nur NIAnova. Wir machen Integrationskurse, wir machen Einwanderungsberatung etc. Und um dieses ganze „Gestrick“ von NIAnova und Reistrommel ist ein Betreuungsgürtel, wo wir immer schauen, was die Leute brauchen,

von links:  
Dr. Ngoc Ky Pham,  
Nesrin Tekin,  
Lan Huong Nguyen Thi,  
Tamara Hentschel und  
Bärbel Olhagaray





# Podiumsdiskussion

---



von links:  
Lan Huong Nguyen Thi und  
Tamara Hentschel

was wir noch installieren müssen oder wen wir noch als Partner brauchen, um diese Hilfe wirklich erfolgreich zu stricken. Da braucht man viele Ideen, viele Leute und natürlich viel Unterstützung. Unheimlich viel Phantasie ist da auch gefragt.

**Bärbel Olhagaray:** Vielen Dank! Da würden sich gleich meine Fragen an Frau Huong anschließen. Frau Hentschel hat jetzt den vielfarbigen Strauß der Möglichkeiten und der Angebote geschildert. Das ist das Eine. Das Andere ist die direkte Erreichbarkeit der Klientel über die Zuweisung des Jobcenters hinaus. Können Sie versuchen, die Wechselwirkung der von Frau Hentschel geschilderten Angebote und wie diese bei den Frauen, von denen Sie sich in Ihrem Projekt noch mehr wünschen, beschreiben?

**Nguyen Thi Lan Huong:** In der Praxis haben wir erfahren – in unserer Beratungsstelle, in NIA nova und bei allen Kunden, die zu uns kommen – dass unsere Zielgruppe sehr wenig Deutsch spricht. Sie sind auch von ALG II abhängig. Sie haben Kinder und sie haben mehrere Probleme, wie wir auch schon vorhin gehört haben; Schulden, die sie noch zurück-

zahlen müssen und andere Alltagsprobleme wie Kindererziehung usw. Das sind alles Belastungen, die sie tragen müssen und das macht die Hemmungen und die Hindernisse noch größer. Dabei sehen wir auch, dass ihr Vertrauen, ihr Selbstbewusstsein, ihre Selbstständigkeit fast gar nicht zu sehen ist. Sie kommen schüchtern zu uns und bei vielen Frauen sehen wir auch, dass sie sehr deprimiert sind. Wir müssen daran langsam, Schritt für Schritt, arbeiten, damit die Leute sich öffnen und Vertrauen gewinnen – „Ich kann doch was!“, „Ich bin nicht so wie ich denke – ich kann sowieso nichts, kein Deutsch und ich brauche überall Unterstützung und bin abhängig. Beim Arzt oder Jugendamt oder Bezirksamt brauche ich immer einen Dolmetscher, den ich wieder bezahlen muss.“ Dieser Weg ist wahnsinnig schwer, aber langsam öffnen sie sich, sehen die eigenen Sorgen und begreifen: „Doch, ich kann doch was!“. Das gibt auch eine neue Perspektive, um etwas auszuprobieren und dann auch den Mut zu gewinnen, das auch zu machen. Sie arbeiten im Jobcenter in der Vermittlung. **Wir sehen auch, dass es bei Vietnamesen ein wahnsinnig langer Weg ist, aber mit einem Schritt in den Arbeitsmarkt zu gehen –**



# Podiumsdiskussion

---

**absolut keine Chance. Aber mit mehreren kleinen Schritten schaffen wir das. Und das schaffen wir nur gemeinsam.**

**Bärbel Olhagaray:** Vielen Dank, Frau Huong! Frau Tekin, Sie haben heute unseren Fachtag erlebt. Sie haben die Perspektive von Marzahn-Hellersdorf, von Lichtenberg aufgezeigt bekommen. Mich würde Ihr Blick von außen interessieren, auch mit der jahrelangen Erfahrung in der Weiterbildung und Qualifizierung von Migrantinnen und Migranten, die Sie haben. Wie ist Ihr Blick von außen? Wie Sie wissen, kann ein Blick von außen manchmal sehr erfrischend sein.

**Nesrin Tekin:** Also TIO, das Qualifizierungsprojekt, in dem ich als Sozialarbeiterin arbeite, gibt es seit 25 Jahren. Wir haben letzten Monat das 25jährige Jubiläum mit unseren Teilnehmerinnen gefeiert. Nächste Woche haben wir selbst eine Fachtagung zu einem ähnlichen Thema. Wir haben die Erfahrung gemacht, wie meine Vorrednerin auch gesagt hat, dass das Zeit braucht und dass wirklich erst Vertrauen aufgebaut werden muss. Und es muss vorher auch viel geleistet werden, um an die Gruppe heranzukommen. Ich weiß nicht, ob viele TIO kennen. Ich sage vielleicht kurz etwas zur Struktur von TIO. TIO wurde eigentlich 1978 als Beratungsstelle für türkische Frauen gegründet. Diese Beratungsstelle gibt es immer noch mit dem Schwerpunkt, Beratungen anzubieten für Frauen, die von Gewalt betroffen sind, sei es in der Partnerschaft oder Ehe. Dieses Problem gibt es, leider Gottes, immer noch. Ich weiß nicht, ob das in der vietnamesischen Community auch ein Punkt ist. Bisher habe ich, zumindest auf dieser Fachtagung, nichts davon gehört. Das ist also ein Schwerpunkt in unserer Beratungsstelle, aber unsere Arbeit in der Beratungsstelle hat ergeben, dass soziale und juristische Beratung nicht ausreicht, um den Frauen zu helfen, sondern dass sie finanziell unabhängig werden müssen, um ihre Frau zu stehen. D.h. sie haben zwar gearbeitet – die Arbeitsmarktsituation sah in den 70er Jahren ja noch ein bisschen anders aus. TIO hatte dann den Anspruch, zu sagen, dass Frauen nicht nur putzen gehen sollen und nur niedrigschwellige Sachen machen sollen, sondern sie sollen qualifiziert werden, damit sie auch eine

Berufsausbildung machen können. Daraus hat sich 1990 das Qualifizierungsprojekt gegründet, in dem ich arbeite. Wir werden vom Senat und vom Europäischen Sozialfonds finanziert. Zu uns kommen Frauen aus allen möglichen Ländern. Ursprünglich waren es tatsächlich sehr viele aus der Türkei und damals in den 1990er Jahren auch viele aus dem Iran, aber aus dem Iran haben wir heute kaum noch Frauen. Später sind Frauen aus dem ehemaligen Jugoslawien dazugekommen. Wir bereiten Frauen auf die Schulabschlussprüfungen vor, weil man hier ohne einen anerkannten Schulabschluss eigentlich kaum eine Berufsausbildung machen kann. So ist das leider nun einmal; egal, ob die Frauen etwas können oder nicht. Es ist so, dass man einen Schulabschluss braucht. Die Maßnahmen bei uns dauern 18 Monate. Es ist eine Vollzeitmaßnahme. Sie kommen zu uns und sind den ganzen Tag bei uns, 18 Monate lang. Sie werden auf die externen Prüfungen vorbereitet. D.h. sie müssen gewisse Deutschkenntnisse mitbringen. Ohne Deutsch geht es nun mal nicht. Sie müssen nicht perfekt Deutsch können. Wie auch meine Vorrednerin gesagt hat, sind auch unsere Erfahrungen: Wenn die Frauen zu uns kommen, sagen sie: „Oh, schaffe ich das überhaupt? Ein deutscher Schulabschluss? Ich soll Deutsch lernen, Mathe, Englisch, Biologie, Geschichte, Physik, Chemie usw.“ Sie sind erst einmal erschrocken, aber es braucht sehr viel Ermutigung. Das ist ein Stichwort, das immer wieder bei uns fällt. Die Frauen brauchen immer wieder Ermutigung, weil sie entweder von ihrer Community fertig gemacht werden oder auch von ihren Ehemännern muss man, leider Gottes, sagen. „Ja wieso, Du wirst Dir doch nicht einbilden, dass Du einen Schulabschluss schaffst!“ Es ist so, dass die Frauen merken, dass sie doch etwas können.

Das formale Ziel ist, dass sie am Ende einen Schulabschluss haben, mit dem sie eine reguläre Berufsausbildung aufnehmen können. Das ist unser Ziel: Die Frauen dahin zu vermitteln, dass sie eine Ausbildung machen können – oder eben auch arbeiten gehen. Was bei uns auch viel bearbeitet wird - Herr Schaffrath hat es gerade gesagt: die Erziehung der Kinder ist auch immer ein Problem, auch im Unterricht. Früher hieß es „Arbeitslehre“, jetzt heißt es „Wirtschaft, Arbeit, Technik“. Solche Probleme

# Podiumsdiskussion

werden auch mit angesprochen: Die Erziehung der Kinder, gewaltfreie Erziehung der Kinder oder Umweltschutz ist auch immer wieder ein Thema. D.h. es ist nicht nur ein Schulabschluss. Am Ende haben die Frauen nicht nur ein Zeugnis in der Hand, was schon ein Riesenschritt ist, muss man sagen, in einer Fremdsprache eine externe Prüfung zu absolvieren ist nicht ohne. Sondern **unser Ziel im Projekt ist, die Frauen wirklich umfassend zu unterstützen, so dass sie am Ende ein Selbstvertrauen haben, mit dem sie sich auch sonst durchsetzen können** – auch gegenüber den Jobcentern, muss man sagen. Es ist so. Zwar sind wir ein anerkanntes Projekt, oft auch Vorzeigeprojekt des Senats, aber nichtsdestotrotz muss man immer wieder um die Finanzierung und den Bestand des Projekts kämpfen. Es ist so, dass Integration nun mal Geld kostet. Das muss man immer wieder sagen, auch gegenüber den Jobcentern. Manche Mitarbeiter denken an ihre Statistik und sagen, statt 18 Monate lang einen Schulabschluss-Kurs zu besuchen soll sie lieber arbeiten. Diese 400€-Jobs oder Minijobs findet man immer. Aber es geht uns um existenzsichernde Arbeit. Das ist das Problem. Davon sind nun mal die Migrantinnen viel mehr betroffen als die deutsche Bevölkerung. Ich

rede hier nur von Frauen, weil TIO nur mit Frauen arbeitet. Von daher muss man sich immer wieder dafür einsetzen, dass sie nicht von einer kurzen Maßnahme in die nächste geschickt werden. Wir nennen das „Maßnahmen-Hopping“. Wenn das nicht zielgerichtet gemacht wird, bringt das, unserer Erfahrung nach, absolut nichts. Eine Maßnahme bringt erst dann wirklich etwas, wenn man etwas in der Hand hat, z.B. eine Ausbildung gemacht hat, und dann möchte man sich weiterentwickeln. Dann klappt das. Aber wenn man noch nichts in der Hand hat, bringen diese Maßnahmen oft nichts. Bei den Jobcentern haben wir auch die Erfahrung gemacht, dass die Mitarbeiter ständig wechseln und da keine Kontinuität ist. Ich weiß nicht, was das für eine interne Regelung und Personalpolitik ist, aber das behindert manchmal auch die Kommunikation. Die Beratung bei den Jobcentern sollte wirklich intensiver sein und wirklich fallbezogen sein und nicht dazu dienen, die Statistik zu bereinigen und die Leute in irgendwelche Maßnahmen zu vermitteln. Das ist einfach Geldverschwendung.

**Bärbel Olhagaray:** Sie bekommen Beifall und, ich glaube, nicht nur Beifall...sondern ich glaube, durch



von links:  
Dr. Ngoc Ky Pham,  
Nesrin Tekin,  
Lan Huong Nguyen Thi,  
Tamara Hentschel und  
Bärbel Olhagaray

# Podiumsdiskussion

---

die Redebeiträge ist jetzt auch bei Ihnen der Wunsch mitzudiskutieren und zu fragen gewachsen. Bevor ich die Runde an Sie, an das Publikum, freigebe, wollte Frau Hentschel noch eine kurze Ergänzung machen.

**Tamara Hentschel:** Ich wollte ja eigentlich von meinen Wünschen und Träumen erzählen. Wir haben ja drei verschiedene Maßnahmen gestrickt und unser Wunsch war es, dass die Leute vom Einzelcoaching von Maßnahme 1 in Maßnahme 2 und dann in die Berufsausbildung geleitet werden und zwar vom Integrationskurs. Sodass sie möglichst lange bei uns sind und dass wir möglichst lange mit ihnen arbeiten können und dass sie möglichst wenig wieder in ihre eigenen Netzwerke zurückfallen und kein Wort Deutsch mehr sprechen müssen und alles wieder verloren geht. Deswegen wäre es natürlich supertoll – und das ist ja auch das, was Sie im Anschluss gesagt haben – dass wir es hinkriegen, dass wir einen kontinuierlichen Weg mit ihnen gehen können über eine längere Zeit. Es muss nicht eine abgeschlossene achtzehnmonatige Maßnahme sein, aber es sollte ein kontinuierlicher Einstieg vom Integrationskurs übers Coaching – was können sie, welche Vorerfahrungen haben sie? – über Maßnahme 1, Maßnahme 2 und dann die Berufsausbildung, wenn es dann am allerbesten geht.

**Bärbel Olhagaray:** Vielen Dank! Meine Damen und Herren, das Thema „Arbeitsmarkt und Integration“ ist ein großes Thema. Wir würden Sie gerne in das Gespräch einbeziehen. Ich denke, wir sind hier nur einige derjenigen, der in diesen Tagen eine Diskussion zum Thema „Arbeitsmarkt und Integration“ führen. Das Thema wird uns noch weiter und intensiver beschäftigen, hoffentlich auch mit den entsprechenden Ergebnissen. Sie haben jetzt die Möglichkeit, den Podiumsteilnehmenden Ihre Anmerkungen zu geben bzw. Ihre Fragen an sie zu richten. (im Folgenden redaktionell zusammengefasst)

**Frage 1: Psychische Erkrankungen unter vietnamesischen Migrantinnen und Migranten haben zugenommen. Würde der Verein vietnamesischer Unternehmen für Menschen mit psychischen Erkrankungen Arbeitsmöglichkeiten oder Praktik-**

**umstellen beschaffen?**

**Dr. Pham Ngoc Ky:** 90 % der vietnamesischen Selbständigen sind Quereinsteiger. Sie mussten nach 1989/1990 ohne Sozialhilfe eigenständig den Lebensunterhalt für sich und ihre Familien bestreiten, um in Deutschland bleiben zu können. Ohne entsprechende Ausbildung haben sie es als Textil-, Gemüsehändler oder Gastronom geschafft, ihre Existenz aufzubauen, müssen aber noch vieles nachholen und sich Wissen aneignen. Gesundheit gehört dazu. Wir, als Verein, werden uns künftig mit dem Thema intensiver beschäftigen.

**Frage 2: Wenn die jungen Frauen bereit sind, Schulden aufzunehmen und jegliche Arbeit anzunehmen, bestünde nicht die Möglichkeit, dass sie in Vietnam schon mit dem Geld Deutschkurse besuchen? Wenn sie das B1-Niveau erreicht haben, könnten sie legal zum Zweck der Berufsausbildung nach Deutschland einreisen. Ist das nicht eine Möglichkeit?**

**Bärbel Olhagaray:** Ich kann nur sagen, dass Frau Monteiro, als sie jetzt in Vietnam war, auch mit einem Projekt Kontakt hatte, wo es darum ging, schon ausgebildete medizinische Fachkräfte nach Deutschland zu holen und da sind auch Gedanken zur Kooperation auf den Weg gebracht worden. Es gibt natürlich schon solche Ansätze, wenngleich es, glaube ich, von noch niemandem angedacht worden ist, auch diejenigen, die noch nicht qualifiziert sind und die noch dort sind, auf legalem Wege nach Deutschland zu holen.

**Dr. Pham Ngoc Ky:** Theoretisch kann man in Vietnam auch Deutsch lernen. Aber die Leute, die nicht über den legalen Weg nach Deutschland reisen, planen nicht so. Das klappt nur bei denjenigen, die zum Studium oder als Qualifizierte herkommen.

**Tamara Hentschel:** Wichtig ist die Aufklärung und Information für Menschen vor Ort in Vietnam, gerade da aktuell auch Leute unter falschen Versprechungen herkommen zu uns und dabei abgezockt werden. Wenn Informationen und Unterstützung diese Leute nicht erreichen, verschwinden sie in Prostitution, in Kinderbetreuung, in Schwarzarbeit

# Podiumsdiskussion

---

usw. Und sie kommen immer tiefer in die Abhängigkeit, in Schulden und in psychische Erkrankungen.

**Bärbel Olhagary:** Der eine Weg ist eben die offizielle oder legale Einwanderung und der andere Weg ist die illegale Einwanderung. Damit sind auf der einen Seite bestimmte Probleme verbunden und auf der anderen geht es eben den geregelten Gang. Herr Neumann bitte!

**Herr Neumann, Geschäftsführer des Jobcenters Lichtenberg:** Das Thema ist extrem kompliziert und auch schwierig. Ich glaube, weder das Jobcenter allein, noch Sie allein bekommen das hin. Zum Thema „Maßnahmen-Hopping“: Es gibt Kunden von uns, die ein, zwei, drei Maßnahmen brauchen. Zumindest aus meiner Position heraus, mir ist es auch wichtig, den individuellen Weg zu wählen, denn alles andere bringt nichts. Je besser es abgestimmt ist, desto besser ist es für die Menschen. Auf der anderen Seite muss man auch sehen, dass nicht alles in der Hand der Jobcenter liegt, sondern verschiedene Behörden, Zulassungsstellen und Finanzierungsquellen müssen letztendlich zusammenspielen. Das gilt für Integrationskurse, die ja nicht durchs Jobcenter gefördert werden, wo es aber dann einen Übergang geben muss, entweder in die Qualifizierung, in den Sprachkurs mit Qualifizierung oder in die Ausbildung.

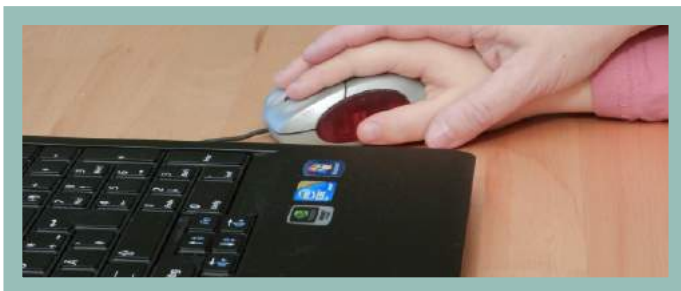
Diese Übergänge müssten besser werden. Das beste Beispiel ist, dass wir uns als Jobcenter mittlerweile auch viel stärker in individuellen Maßnahmen über § 45 üben, mit den Trägern gemeinsam, um für die Menschen individuelle Lösungen zu bauen. Ich denke, das wird auch zunehmen. Fürs nächste Jahr haben wir 4500 Eintritte in solche Maßnahmen geplant. Und konkret für die Gruppe, über die wir heute reden: Ich nehme für mich mit, dass wir eher die jungen Vietnamesinnen erreichen wollen.

Ich werde diese Gruppe auch noch einmal mitnehmen und mit den Zuständigen darüber reden, was wir da konkret in der Zusammenarbeit verbessern können. Ich glaube, eines kann man sagen: Es ist ein langer Weg, aber es lohnt sich, weil – da bin ich auch anderer Meinung als der eine oder andere Kollege von mir – ich glaube, dass man eine kurzfristige Integration öfter mal hinbekommt, aber gerade, wenn man am Berufsbeginn steht, **macht es Sinn, auch mal länger zu investieren, weil die Wahrscheinlichkeit, dass ich damit nachhaltig auf dem Arbeitsmarkt Fuß fassen deutlich höher ist.** Da habe ich eine klare Meinung, da liegen wir überhaupt nicht auseinander.

**Bärbel Olhagary:** Vielen Dank!



# Einblick





# Anlage: Nützliche Angebote für Arbeit und Migration

---

<b>Name des Projekts</b>	TIO-Weiterbildungsberatung
<b>Träger</b>	Treff - und Informationsort (TIO) e.V.
<b>Anschrift</b>	Reuterstr. 78, 12053 Berlin
<b>Erreichbarkeit (Tel; Mail, WEB)</b>	030/ 44 72 85 43 tio.weiterbildung@googlemail.com www.tio-berlin.de
<b>Ansprechperson</b>	Rafaela Subaie Pinar Citak
<b>Angebot</b>	Information und Beratung über: <ul style="list-style-type: none"><li>• schulische und berufliche Weiterbildungsmöglichkeiten</li><li>• Nachholen von Schulabschlüssen</li><li>• Deutschkurse in verschiedenen Stufen</li><li>• das berufliche Bildungssystem in Deutschland</li><li>• berufliche Qualifizierungsmaßnahmen</li><li>• Finanzierungsmöglichkeiten der beruflichen Weiterbildung</li><li>• Anerkennungsmöglichkeiten der in den Heimatländern erlangten Schulabschlüsse</li><li>• mögliche Fortbildungskurse und Angebote im Bereich der Arbeitsförderung (SGB II und III)</li></ul>
<b>Zielgruppe</b>	Mädchen und Frauen mit Migrationshintergrund

# Anlage: Nützliche Angebote für Arbeit und Migration

<b>Name des Projekts</b>	TIO-Weiterbildungsberatung
<b>Träger</b>	Treff - und Informationsort (TIO) e.V.
<b>Anschrift</b>	Reuterstr. 78, 12053 Berlin
<b>Erreichbarkeit (Tel; Mail, WEB)</b>	030/ 44 72 85 43 tio.weiterbildung@googlemail.com www.tio-berlin.de
<b>Ansprechperson</b>	Nesrin Tekin
<b>Angebot</b>	<p>Modularer Vollzeitkurs zum Erwerb des Schulabschlusses (BBR und eBBR): Unterricht in den Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch, Sozialkunde, Naturwissenschaften</p> <p>Berufsorientierung: Informationen über Berufsfelder und Umschulungsmöglichkeiten, Betriebsbesichtigungen und Exkursionen zu Bildungsträgern, Bewerbungstraining. Unterstützung bei der Stellen- bzw. Ausbildungsplatzsuche, bei Bedarf Nachhilfe während der Ausbildung. Beratung bei sozialen und familiären Problemen für aktuelle und ehemalige Teilnehmerinnen. Die Angebote sind für die Teilnehmerinnen kostenlos</p>
<b>Zielgruppe</b>	<p>Frauen mit Migrationshintergrund ab 25 Jahren (Ausnahmen möglich), die über keinen in Deutschland anerkannten Schulabschluss verfügen.</p> <p>Grundkenntnisse der deutschen Sprache in Wort und Schrift.</p>

# Anlage: Nützliche Angebote für Arbeit und Migration

<b>Name des Projekts</b>	Nianova – Niedrigschwellige Integration und Aktivierung
<b>Träger</b>	Reistrommel e.V.
<b>Anschrift</b>	Coswiger Straße 5, 12681 Berlin-Marzahn
<b>Erreichbarkeit (Tel; Mail, WEB)</b>	Tel.: 030/21758548 oder 030/93491466 030/93491467 info@reistrommel-ev.de www.reistrommel-ev.de
<b>Ansprechperson</b>	Petra Wegner
<b>Angebot</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• mit Teamteaching mit Muttersprachler_innen in Vietnamesisch, Russisch, Polnisch, Ukrainisch, Deutsch (Sprachangebot wird bedarfsmäßig erweitert)</li> <li>• Teilzeit mit Kinderbetreuung bei Bedarf</li> <li>• im Workshopstil</li> </ul> <p>Maßnahme 1: NIANova "Kultursensible Kompetenzerschließung und Training" (300 Stunden Training, 180 Stunden berufliche Erprobung) Module: Gesundheit und Prävention, Teilhabe an der deutschen Zivilgesellschaft, Familienmanagement, Zeit- und Selbstmanagement, Recht im Alltag, Berufsbezogene Kommunikation 1, Berufliche Sprachkompetenz, Medienkompetenz</p> <p>Maßnahme 2: NIANova „Training beruflicher Schlüsselkompetenzen und Kommunikation“ (300 Stunden Training, 180 Stunden berufliche Erprobung), Zugangsvoraussetzung: Deutschniveau B 1 Module: Bildungssysteme und Kompetenzentwicklung, Lebenslanges Lernen, Wege arbeitsmarktbezogener Weiterbildung und –qualifizierung, Berufsbezogene Medienkompetenz, Berufsbezogene Kommunikation 2, Gesundheit und Suchtprävention, Recht im Beruf und Alltag: GG, BGB, InsO, Verbraucherschutz, BQFG</p> <p>Maßnahme 3: NIANova: „Kultursensibles Einzelcoaching“ (24 Stunden Coaching, 40 Stunden berufliche Erprobung) Ziel des Einzelcoachings ist es, den Teilnehmenden Sachkompetenzen, Methodenkompetenzen, soziale und individuelle Kompetenzen zu erschließen sowie über ein Kompetenzfeststellungsverfahren Vermittlungshemmnisse festzustellen, zu verringern und zu beseitigen. Durch eine intensive Biografie- und Motivationsarbeit werden vorhandene Fähigkeiten und Interessen herausgearbeitet und darauf aufgebaut, um individuelle berufliche Perspektiven in Form einer Berufswegeplanung gemeinsam zu erarbeiten. Die Maßnahmen haben einen individuellen Blick auf die Teilnehmer_innen und ihre Fähigkeiten und Talente und orientieren sich für die betriebliche Erprobung an den im Förderplan festgelegten Zielsetzungen.</p>
<b>Zielgruppe</b>	Langzeitarbeitslose Migrantinnen und Migranten mit Vermittlungshemmnissen, mit Deutschniveau ab A1. Zuweisung des Jobcenters für AZAV-Maßnahme nach § 45 SGB III erforderlich

# Anlage: Nützliche Angebote für Arbeit und Migration

<b>Name des Projekts</b>	QSI nova Wege zum Berufsabschluss für Migranten und Migrantinnen
<b>Träger</b>	zukunft im zentrum GmbH
<b>Anschrift</b>	Rungestraße 19 Aufgang C 4. Etage rechts 10179 Berlin Reuterstr. 78, 12053 Berlin
<b>Erreichbarkeit (Tel; Mail, WEB)</b>	030/2787 3358 <a href="http://www.ziz-berlin.de/QSI nova.html">www.ziz-berlin.de/QSI nova.html</a> <a href="mailto:qsinova@ziz-berlin.de">qsinova@ziz-berlin.de</a>
<b>Ansprechperson</b>	Christiane Arndt Barbara Aulich Martin Eckermann Nadja Ewert Ahmet Iyidirli Susanne Neumann
<b>Angebot</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Berufsunabhängige und trägerneutrale individuelle Beratung zum Nachholen von Berufsabschlüssen mit und ohne Vorerfahrung</li><li>• Bei Interesse Teilnahme an einer zehntägigen Kompetenzfeststellung und Dokumentation</li><li>• Einblicke in die betriebliche Praxis von Berufsbildern an Aktionstagen in Berliner Unternehmen</li><li>• Modulare Qualifizierungen in ausgewählten Berufen mit integrierter Sprachförderung und persönlicher Kompetenzentwicklungsbegleitung bei zertifizierten Bildungsdienstleistern/innen im QSI nova Netzwerk</li></ul>
<b>Zielgruppe</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Migranten und Migrantinnen älter als 25 Jahre</li><li>• Deutschkenntnisse ab B1-Niveau (GER)</li></ul>

# Anlage: Nützliche Angebote für Arbeit und Migration

<b>Name des Projekts</b>	Qualifizierung im Bereich Existenzgründung für Immigrantinnen (EFI)
<b>Träger</b>	I.S.I. e.V. Initiative Selbständiger Immigrantinnen
<b>Anschrift</b>	Kurfürstenstraße 126 10785 Berlin
<b>Erreichbarkeit (Tel; Mail, WEB)</b>	Tel 030 / 611 33 36 info@is-ev-de www.isi-ev-de
<b>Ansprechperson</b>	
<b>Angebot</b>	<p>Inhalte der Existenzgründungskurse:</p> <p><b>1. Unternehmensgründung vorbereiten (EFI-VI)</b> 6-monatiger Kurs (3 Monate Theorieunterricht und 3 Monate individuelle Projektarbeit, inkl. Einzel- und Gruppen-Coaching) für gründungsinteressierte Immigrantinnen. Die Gründerinnen arbeiten Ihre Geschäftsidee bis zum fertigen Businessplan aus. Inhalte des Kurses sind u.a. kaufmännische Kenntnisse, EDV, modernes Marketing, Recht und vieles mehr. Dabei wird der Praxisbezug immer wieder anschaulich hergestellt.</p> <p><b>2. Unternehmen im Netz (EFI-Internet)</b> 6-monatiger Kurs für alle Immigrantinnen, die eine Selbstständigkeit im Internet als mögliche Alternative sehen. Die Teilnehmerinnen erarbeiten sowohl theoretisch, als auch praktisch ihr Online-Geschäftsmodell aus. Schritt für Schritt erlernen die Gründerinnen, sowohl die theoretischen, als auch ganz praktisch, die technischen Aspekte ihrer Gründung im Netz. Das beinhaltet Geld verdienen mit Social Media, unterschiedlichste Verkaufsplattformen, Web-Publishing, Online-Recht und vieles mehr.</p> <p><b>3. Businessplan I und II: reguläres Coaching (EFI-Coaching)</b> 10-Monatiger Kurs für Immigrantinnen, die individuelles Coaching und Unterstützung auf den Weg ihrer Selbstständigkeit brauchen. Der Kurs vermittelt kompaktes Wissen mit flexiblen Unterrichtszeiten. Die Teilnehmerinnen können so in ihrem eigenen Tempo an ihren Businessplänen arbeiten. Der Einstieg ist in Absprache flexibel möglich.</p> <p>Kompaktkurse und Workshops behandeln unterschiedliche Themen und haben je nach Inhalt und Konzept eine Dauer von 3 bis 14 Tagen</p>
<b>Zielgruppe</b>	<p>Immigrantinnen aller Herkunft, die:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- den Wunsch besitzen, sich selbständig zu machen bzw. gründungsinteressiert sind</li> <li>- sich solide Unternehmens- und Marktkenntnisse aneignen möchten</li> <li>- den Willen haben, sich aus der Arbeitslosigkeit zu lösen, um sich eine unabhängige, finanzielle Perspektive aufzubauen</li> <li>- an einer Vollzeit- oder Teilzeit-Gründung arbeiten möchten</li> <li>- einen kompetenten Businessplan für die eigene Geschäftsidee mit Unterstützung von qualifizierten Expertinnen erstellen möchten</li> <li>- fachkundige Betreuung in der Vorgründungsphase erwarten</li> <li>- den Übergang aus dem Neben- in das Vollgewerbe planen.</li> </ul> <p>Die Angebote sind kostenlos für Empfängerinnen von ALG-I und II</p>



**Wichtige  
Internet Adressen**

[www.netzwerk-iq.de](http://www.netzwerk-iq.de)  
[www.berlin.netzwerk-iq.de](http://www.berlin.netzwerk-iq.de)  
[www.via-in-berlin.de](http://www.via-in-berlin.de)

---

